

## Graudenzener Zeitung.

## General-Anzeiger

für die Provinzen Westpreußen, Ostpreußen und Posen.



Ersteinst täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerder 4, und bei allen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,20. Bei Einzelnummern 15 Pf. Anzeigen kosten 15 Pf. die Zeile, Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder 10 Pf. Kaut., Posen, weibl. u. Angelegenheiten 10 Pf. die Zeile, sonst 10-20 Pf. berechnet. Verantwortlich für den redaktionellen und Angelegenheiten d. Vertr. Albert Bräsecht in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Hilde's Buchdruckerei in Graudenz.

Brief-Adresse: „An den Gefelligen, Graudenz.“ Telegr.-Adr.: „Gefellige, Graudenz.“

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

## Fürst Bismarck und Graf Caprivi.

In einer Erörterung unter obigem Titel führen die „Hamburger Nachrichten“ in Erwiderung eines Artikels des „Hamburger Korrespondenten“ aus, Fürst Bismarck habe sich mit seinen Ende Mai und Anfang Juni gehaltenen günstigen Äußerungen über den Charakter des jetzigen Reichskanzlers durch die an dessen Politik geübte Kritik nicht in Widerspruch mit sich selbst gesetzt. Man könne ein lauterer Charakter sein, ohne dadurch, wenn man die Leitung der Politik eines großen Landes übernommen habe, gegen jede Kritik dieser Politik Deckung zu finden. Im Mai und Juni 1890 habe Fürst Bismarck eben noch die Ueberzeugung gehabt, daß die Politik des alten Kaisers fortgeführt werden würde. Es heißt dann weiter:

„Wir haben den jetzigen Kanzler niemals als einen persönlichen Feind seines Vorgängers bezeichnet, auch niemals geglaubt, daß er sich um seine jetzige Stellung bemüht oder auch nur sie gern übernommen habe, wir sind aber der Ansicht, daß er in dieser Stellung getragen ist von dem Vertrauen solcher Parteien, deren Bestrebungen wir dem Reiche für nachtheilig halten. Daß seine Ernennung zum Reichskanzler eine vollständige Ueberraschung für ihn war, glauben wir noch heute, aber nicht, daß sie es für Herrn Windthorst war. Wenn die Wünsche und das Vertrauen des Centrums sich für den Fall eines Kanzlerwechsels Herrn von Caprivi zuwenden und wenn dieser, als der Vollziehende, die kaiserliche Ernennung in solch einem Moment annehmen, so wird ihm Niemand daraus einen Vorwurf machen. Und wir haben es nicht gethan, sondern nur die Thatsache konstatirt, daß Graf Caprivi dem Centrum genehm ist und von ihm gestützt wird.“

Interessant ist hierbei — wir wollen dies gleich hinzufügen — daß ein Hauptorgan der Röminger, die „Kön. Volksztg.“, es bestätigt, daß die Centrumpartei dem Grafen Caprivi bei seinem Amtsantritt mit Vertrauen entgegengekommen sei und ihm dies Vertrauen noch heute bewahrt. „Dieses Vertrauen“, sagt das Blatt, „beruht einmal auf der Persönlichkeit Caprivis und vor allem auf seiner Politik, welche in wichtigen Punkten in der Richtung der Bestrebungen der Centrumpartei sich bewegt. Es ist allerdings ganz und gar unrichtig, daß das Centrum den Handelsverträgen „nur“ zustimmt, um Herrn v. Caprivi am Ruder zu erhalten. Das Centrum stimmt zu, weil es die Handelsverträge im Hinblick auf unsere Industrie für eine Nothwendigkeit hielt, dann auch, weil es die gegenwärtige Leitung unserer inneren und äußeren Politik nach Möglichkeit stützen wollte.“ Es ist offenbar, daß das Centrum auch heute noch die Verhältnisse für günstig hält, sich an die Regierung hinzuzudrängen und sich derselben als unentbehrlich darzustellen.

Zu ihrer Andeutung, daß in Sachen des Empfanges des Fürsten Bismarck durch den Kaiser von Oesterreich nicht nur der vom „Reichsanzeiger“ mitgetheilte Erlaß an den Botschafter Pinzen Neuf von Berlin nach Wien gerichtet worden sei, bemerken die „Hamb. Nachrichten“ heute, daß, wenn sie von Wien gesprochen haben, auch West gemeint sei, wo sich zur Zeit das Hoflager des Kaisers Franz Josef befindet. Um den Fürsten Bismarck bei seinem Besuche an österreichischen Hofe zu diskreditiren, wäre allerdings die Instruktion an den Botschafter Neuf, sich in dem vorgeschriebenen Sinne gegen den Grafen Kalnoky zu äußern — der natürlich seine Souveränität davon Mitteilung machte — schon hinreichend gewesen, wenn diese diplomatische Eröffnung ein gleichgestimmtes Gegenkommen gefunden hätte. Es wurde aber behauptet, dies sei in Wien nicht vorhanden gewesen und deshalb sei ein stärkerer Druck zwecks Veranlassung einer Audienz noch später geübt worden. Es mag bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß Graf Kalnoky an dem Bismarckschen Hochzeitsfeste theilnahm.

Die „Hamb. Nachrichten“ führen endlich noch aus, daß die demokratisch-sozialistische Presse sich vergeblich abmüht, dem Fürsten Bismarck durch maßlose Beschimpfungen die Rufe zu verberben und ihn todzuwürdigen. Er sei vollkommen guter Laune und die erwähnten Gegner müßten schon einen neuen Wind oder Sturmwind gegen ihn loslassen, wenn sie ihn aus der Welt schaffen wollten.

Bemerkenswerth ist die Mittheilung eines Münchener Blattes, welche auch die Kreuzztg. bestätigt, daß zur Zeit des Barenbeiches in Kiel Annäherungsversuche zwischen Berlin und Friedrichshagen im Werke waren. Der Kaiser soll sich dagegen durchaus nicht ablehnend verhalten, aber wohl ausschließlich aus Rücksicht auf den Grafen Caprivi, der als entschiedener Gegner jeder Annäherung bekannt ist, keinen Auftrag in der angegebenen Richtung erteilt haben. „Wäre die Politik des Grafen Caprivi eine weitstreichendere gewesen — sagt das Blatt — so würde er zum Fürsten Bismarck sofort eine Stellung eingenommen und auch bei der Krone leicht durchgesetzt haben, wie sie beider Männer einzig würdig war, wie Fürst Bismarck sie erwarten durfte, wie er auch anfangs seinerseits Schritte in diesem Sinne gethan hat. An diesem Versäumnis krankt Deutschland.“

Aus der Ansprache, welche Fürst Bismarck am Sonntage zu den ihn in Kissingen begrüßenden 600 Württembergern, Herren und Damen, hielt, haben wir folgendes hervor:

„Meine Herren! Ich danke von Herzen für die freundlichen Grüße für meine Frau und mich. Nach Schwaben hinein bin ich nur bis Augsburg gekommen, aber auch dort habe ich den schwäbischen Herzschlag fühlen können. Auf der ganzen Reise bis hierher nach Franken hat man mich so wohlwollend empfangen, bin ich mit einem solchen Kreis wohlwollender Gesinnungsgenossen in Beziehung getreten, wie kaum vorher, und wie ich das nicht habe vermuthen können. Es beweist mir das, daß in all den Un-

freundlichkeiten und Bosheiten derer, die mir abel wollen, nicht die Meinung der großen Masse meiner Landsleute vertreten ist. Alle diese Angriffe lese ich daher mit Ruhe, ohne Erregung. Man sucht etwas an meiner Person. Diese gebe ich gern preis, wenn nur das Wohl des Vaterlandes erhalten bleibt. Etwas nun flößt mir Vertrauen ein an die Dauer dessen, was geschaffen ist, das ist der Antheil, den die deutschen Frauen an dieser Bewegung haben. Eine Bewegung, die durchgeschlagen hat bis in die Häuslichkeit, die muß eine tiefe und wahre sein. Von den beiden Geschlechtern repräsentirt die Frau das Herz und der Mann den Verstand, womit nicht bestritten sein soll, daß nicht auch der Mann Antheil am Herzen hat. Aber in der nationalen Politik ist das Herz immer stärker als der Verstand. Die deutsche Frau hält ihre Begeisterung fest und überträgt sie auf ihre Kinder, und läßt sich nicht so leicht durch spitzfindige Raisonnements irre machen, wie wir Männer das an uns haben. — Wenn ich nach den Gründen suche, die mir diese Zustimmung erworben haben, so finde ich sie in erster Linie in der nationalen Einigung, an der ich mitgewirkt habe, die uns früher gefehlt hat, der Beseitigung der unangenehmen Bestimmungen, die zwischen Süd und Nord bestanden. Der Hauptgrund für den Werth der Einheit ist die Sicherheit des Friedens. Wenn wir einig bleiben, so wird das Ausland uns nicht mit der Leichtfertigkeit angreifen, wie das im Jahre 1870 und früher geschah. Bleiben wir einig, so bilden wir einen schweren und harten Klotz in der Mitte Europas, den Keiner anfaßt, ohne sich die Finger zu quetschen. So ist der Friede gesichert, und Friede ist uns allen Bedürfnis, um ruhig zu leben. Und daß es mir gelungen ist, 20 Jahre den Frieden zu erhalten, während man 1870 sagte, in höchstens 5 Jahren ist der Krieg wieder da, das sehe ich als einen der Hauptgründe für die Gefühle an, die Sie mir entgegenbringen. Ich habe ja die Schlachten nicht gewonnen, aber ich habe den Frieden erhalten helfen. Ich glaube, daß er auch erhalten ist. Freilich im Westen kann der Topf überkochen, was immer einmal möglich ist. Daß man vom Osten her angreife, glaube ich nicht, wenn unsere Diplomatie so geschickt ist, wie sie sein könnte. Die württembergischen Truppen haben ich vor 1866 gekannt, und dann wieder 1870. Ein solcher Fortschritt ist mir noch nie vorgekommen für ein militärisches Auge. Diesen Fortschritt haben Sie vor Paris gezeigt am 2. Dezember, wo die württembergischen Truppen den Hauptstoß abgeben haben und der uralten germanischen Tüchtigkeit voll entsprachen. Den alten Ruf der Schwaben, als Träger der Reichsflamme, angreifen, konnten sie damals nicht bewahren, denn es galt das viel Schwierigere, fest auszuhalten im überlegenen feindlichen Feuer, wo Mann neben Mann fiel und sogar mehrmals Verwundete sich wieder aufrichteten. Ich habe es selbst gesehen. Meine dankbare Anerkennung für diese Leistungen der Württemberger weiß ich nicht besser zu bezeugen, als indem ich Sie bitte, ein Hoch auf Ihren regierenden Herrn auszubringen, in dankbarer Anerkennung des württembergischen Heeres, der württembergischen Tapferkeit und der württembergischen Reichstreue — Se. Maj. König Wilhelm II. von Württemberg lebe hoch!“

Der Eindruck dieser Worte war ein unbefehlbarer. Alles drängte sich heran, um Bismarck die Hand zu drücken. Endlich war eine kleine Gasse geschaffen und der Fürst konnte mit Mühe unter das Portal gelangen, wo er sich auf einer Stufe der Treppe aufstellte.

Auf weitere Ansprachen eines Mitgliedes der Abordnung aus Jena und eines gesprochen deutsch sprechenden Ungarn betraute der Fürst seinen Glauben an die Dauerhaftigkeit des Reiches und des Bundes mit Oesterreich-Ungarn, und begab sich dann unter nicht enden wollendem Jubel ins Haus zurück. „Auf Wiedersehen in Schwaben — wir bleiben die Alten!“ klang es immer und immer wieder. Dann verlor sich allmählich die Schaar.

Die Abordnung aus Jena, die den Fürsten um einen Besuch ihrer Stadt bat, hat keine Zusage erhalten. Nach Stuttgart, Karlsruhe, Mainz, Göttingen, Osnabrück, nach seinem Wahlkreise sei er eingeladen worden, und den letzteren zu besuchen, sei doch eine Anstandsfrage für ihn, sagte der Fürst.

## Weltausstellung.

Hier wie jenseits der Bogen wird nicht gerührt, die Weltausstellungsangelegenheiten zu fördern. In München hat in einer am Dienstag abgehaltenen Sitzung die Handelskammer ihre freudige Zustimmung zum Plan einer Weltausstellung in Berlin ausgesprochen und beschloffen, die Sache in ihrem Kammerbezirk zu fördern. Drüben in der Seinestadt ist man jedoch schon weiter gegangen. Der Handelsminister hat am Dienstag dem Ministerrath ein Dekret zur Unterzeichnung vorgelegt, wonach die Ausstellung am 5. Mai 1900 eröffnet und am 31. Oktober desselben Jahres geschlossen werden soll. Der Bericht, welcher diesem Dekret beigelegt ist, macht die überraschende Mittheilung, daß man sich in Paris sofort nach dem Schlusse der letzten Ausstellung mit der Feststellung des Zeitpunktes für die nächste Ausstellung beschäftigt und für sie im Voraus das Jahr 1900 festgesetzt habe. Davon hat bisher Niemand etwas gewußt.

Wie alle politischen Prozesse, welche seit dem Jahre 1886 von Zeit zu Zeit in Bulgarien stattfinden, richtet auch der neueste derartige Prozeß, in dem seit 14 Tagen formell gegen die angeblichen Mörder des Finanzministers Veltschew verhandelt wird, seine Spitze gegen die von der zarischen Regierung unterstützte russisch-bulgarische Agitation zum Sturze der gegenwärtigen Regierung in Sofia. Zu diesem Zwecke hat auch das halbamtliche Blatt des Ministerpräsidenten Stambulow, die „Swoboda“, dieser Tage ein Schreiben eines Russen veröffentlicht, welches den Nachweis zu führen sucht, daß die Slawische Wohlthätigkeits-Gesellschaft, welche die bulgarenfeindlichen Agitationen leitet, als eine russische Regierungs-Einrichtung angesehen ist, denn

das Haupt-Komitee der Gesellschaft besteht aus dort namhaft gemachten höheren russischen Regierungsbeamten. Ueber die Verwendung der aus dem bulgarischen Occupationsfonds stammenden Gelder verfolge der Zar selbst auf Vortrag des Herrn v. Giers. Aus dem Wortlaute eines mitabgedruckten Briefes vom 5. Juli 1887 von der russischen Vertretung in Bulgarest an das Departement der persönlichen und Verwaltungs-Angelegenheiten geht hervor, daß Ausgaben zur Unterhaltung einer revolutionären Bewegung in Bulgarien gemacht wurden. Für Freiwillige, für Gehälter des revolutionären Komitees in Rustschuk und Gurgewo, für den bulgarischen Kapitän Kristew, welcher den Aufstand in Silistria 1887 anführte, für einen beim Rustschuker Putsch im Jahre 1887 verwundeten russischen Kapitän Bolman, u. s. w. sind Summen bis zu 75000 Francs ausgegeben worden. Wenn der gegen die angeblichen Mörder Veltschew's geführte Prozeß auch weiter kein Ergebnis haben sollte, als eine neuerliche Bekräftigung der Thatsache, daß die unstillzerkerische Bewegung gegen Bulgarien von antilicher russischer Seite genährt wird, so hätte er in der Hauptsache seinen Zweck vollständig erreicht.

## Berlin, 12. Juli.

— Von der Nordfahrt des Kaisers kommt heute die Nachricht, daß gleich nach der Ankunft in Trossa am Montage Se. Majestät einen Spaziergang durch die Stadt und auf eine benachbarte Höhe unternahm. Am Dienstag Vormittag 10 Uhr setzte der „Kaiseradler“ die Fahrt nach Staßfurt fort.

Sehr erfreulich sind die Nachrichten über das persönliche Befinden des Kaisers. Der fortgesetzte Aufenthalt in der prachtvollen Luft des Nordens, der nur für die Zeit unterbrochen wird, daß der Abgang der Post die Gelegenheit der laufenden Regierungsgeschäfte fordert, spiegelt sich in dem geistigen Aussehen des Monarchen und in seiner heiteren Stimmung wieder. Selbst heftiger Seegang bereitet dem Kaiser keine Beschwerden; alle Strapazen werden von ihm mit Leichtigkeit überwunden. Demnach wird der Kaiser auch einem Walfischfange bewohnen. Das hierzu erforderliche Walfischboot heißt Duncan Grey, hat 9 Mann Besatzung und gehört der englisch-norwegischen Fischerei-Gesellschaft in Tromsø. Vermuthlich wird der Kaiser vor Raib oder bei Scaard an Bord des Walfischfängers gehen. Falls das Wetter ungünstig sein sollte, soll in der Nähe von Starbo auf der Insel Andammen eine Jagd auf Rennthiere stattfinden, und dann erst zum Walfang in See geschickt werden. Gegenwärtig sind die Anzeichen dem Walfange günstig, da viele Fische gegen die Küste gehen.

— Londoner Meldungen zufolge wird Kaiser Wilhelm in den Comes Roads bei der Insel Wight am 1. August erwartet. Der Kaiser kommt nicht als Gast der Königin, sondern will nur den Regatten des königl. Yacht-Geschwaders beiwohnen. Bei der Walfahrt um den Fokal der Königin wird er selbst den „Meteor“ befehligen. Im vorigen Jahr wurde der Kaiser zum vollständigen Mitgliede des königlichen Yacht-Geschwaders erwählt. Er beabsichtigt, das Festmahl des Klubs, welches am 2. August im Schloß in West-Comes stattfindet, durch seine Gegenwart zu ehren. Der Herzog von York wird seinen kaiserlichen Vetter am 3. August an Bord des „Melampus“ bewirthen. Wahrscheinlich wird der Kaiser am 5. August dem Herzog von Connaught in Portsmouth einen Besuch abstatten. Der Kaiser dürfte am Sonnabend, 6. August, die Rückreise nach Wilhelmshaven antreten.

— Die Erzherzogin Margaretha Sophia, älteste Tochter des Erzherzogs Carl Ludwig von Oesterreich, hat sich mit dem Herzog Albrecht von Württemberg, dem vorgeesehenen Thronfolger des Königreiches, verlobt.

— Das Entlassungsgesuch des Gesandten am Vatikan von Schlözer ist genehmigt. Am Dienstag ist er vom Papst in Abschiedsaudienz empfangen worden. In der Audienz, die ziemlich lange währte, drückte der Papst seine aufrichtige Hochachtung und sein herzlichste Wohlwollen für Herrn von Schlözer aus. Man erkennt im Vatikan an, daß Schlözer alle Zeit beflissen war, gute Beziehungen zwischen Preußen und dort herbeizuführen und zu erhalten, und daß er geschickt und meist liebenswürdig die Schwierigkeiten zu überwinden verstand, die sich diesem Zweck entgegenstellten.

— Der als preussischer Gesandter beim päpstlichen Stuhl, als Nachfolger des Herrn von Schlözer in Aussicht genommene Wirkliche Geheime Rath von Bülow, zur Zeit deutscher Gesandter in der Schweiz, war Jahre hindurch vortragender Rath im Auswärtigen Amt, dann Gesandter in Stuttgart und wurde Anfangs der achtziger Jahre zum deutschen Gesandten in der Schweiz ernannt. Kaiser Wilhelm I. brachte dem Herrn von Bülow das allergrößte Vertrauen entgegen; auf den sommerlichen Reisen nach Baden-Baden, Gastein, Gms, begleitete er den Kaiser regelmäßig als Vertreter des Auswärtigen Amtes. Auch das Vertrauen des Fürsten Bismarck hatte Herr von Bülow in großem Maße.

— Ein Berliner Blatt theilt mit, der Kaiser habe dem Minister des Innern und dem Oberpräsidenten den festen Entschluß zu erkennen gegeben, unter keinen Umständen eine Freisinnigen als Oberbürgermeister von Berlin zu bestätigen. Die Bestätigung Zelle's als zweiter Bürgermeister sei nur schwer vom Minister Herrfurth durchgesetzt worden. Dabei habe der Kaiser gesagt: Nun kommen Sie mir aber nicht wieder mit einem freisinnigen Bürgermeister.



— Zu dem Besuche des Unterrichtsministers in Posen bemerkt der „Dziennik Pozn.“, welcher seine früheren weitgehenden Hoffnungen jetzt so ziemlich aufgegeben zu haben scheint: „Wir wollen den Herrn Minister deswegen nicht ankreiden, weil er auf unsere Vorstellungen bis jetzt noch keine ausdrückliche Hoffnung gemacht hat; jedoch erachten wir es für unsere Pflicht, es schon jetzt auszusprechen, daß, wie auch schließlich die Entscheidung ausfallen möge, weder wir noch unsere Gesamtheit aufhören werden, mit aller Entschiedenheit und ungebrochener Ausdauer die Berücksichtigung unserer Rechte und derjenigen Bedingungen bei der öffentlichen Erziehung, welche allein die Grundlagen der geistigen Entwicklung sind, zu verlangen, d. h. also die Erziehung in der Religion und zugleich in der Muttersprache.“

— Zu dem Berichte der Badischen Kommission über die Anstellungsverhältnisse in der Provinz Posen äußert sich der „Dziennik Pozn.“ folgendermaßen: „Dieser Bericht wirkt auf uns ein charakteristisches Licht auf den Grundsatze der Gleichberechtigung. Der Bericht hebt ausdrücklich hervor, daß in den Anstellungsgütern die Harmonie durch die Polen nicht gestört werde; denn die Regierung lasse dieselben grundsätzlich zur Beteiligung an der Wohlfahrt der Provinz nicht zu, und um das Wohl der deutschen Kolonisten bemühe sich die Behörde mit allen Mitteln, sogar mit Umgehung des Grundgesetzes der Steuer-Gleichheit. Diese Begünstigung der deutschen Mitbürger erweckt unausgesetzt Zweifel an dem wirksamen Bestehen des neuen Kuriums. Versprechungen sind aus Posen schon genug gemacht worden, aber jetzt verlangen wir Thatsachen.“

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu dem Vorfall mit dem französischen Generalconsul Jacquot in Leipzig, daß eine amtliche Untersuchung der Sache durch die Berliner französische Botschaft eingeleitet ist, alle Meldungen über bereits gegen Jacquot verhängte Maßregeln sind verfrüht.

— Das Polizei-Präsidium zu Berlin hat dem Magistrat einen neuen Entwurf zu einer Polizei-Verordnung über das Halten von Schlafstellen vorgelegt. Das Schlafstellenwesen ist bekanntlich einer der Mißstände im Berliner Arbeiterleben, die dringend der Besserung bedürfen. Familien mit mehr oder minder erwachsenen Söhnen und Töchtern schlafen da oft mit einem fremden Arbeitsburschen in einem engen Raume zusammen, was dann, wenn auch nicht immer, zu ähnlichen Zuständen führt, wie sie in ihrer ganzen Sittenlosigkeit z. B. im Prozeß Heine in das Licht der großen Öffentlichkeit gerückt worden sind. Wiederum ist aber das Annehmen von Schlafburschen für viele Familien ein Nebenverdienst, ohne den sie nicht gut auskommen können.

— Der deutsch-amerikanische Männergesangsverein Arion hat am Montag Abend in der Berliner Philharmonie vor ausverkauftem Hause gesungen und durch seine trefflichen Leistungen stürmischen Beifall und zahllose Vorberträge errungen. Der Verein ist an Zahl nicht stark, es fanden nur knapp 60 Sänger auf dem Podium, aber die Stimmen sind ausgezeichnet geklungen und dem Vortrag ist feiner künstlerischer Schmelz nachzuerkennen. Der Dirigent, Herr Frank van der Steden, hat sich als vorzüglicher Künstler bewährt. Auch ist der Verein so glücklich, ein außerordentlich schön klingendes Soliquartett sein eigen zu nennen. Die Leistungen betrafen durchaus, daß das deutsche Lied in Amerika sich einer ersten, liebevollen Pflege erfreut. Wunderbar klangen Altensöhne, „Abendfeier“, Rheinbergers „Verstorbene Mühle“ und einige andere Chorlieder von Spider, Dreger und Bante. Nach dem Konzerte fand in der Philharmonie ein Komers statt, der von der Berliner Liedertafel veranstaltet worden war.

— Der preussische Oberstleutnant z. D. v. Grumbkow ist vom Sultan zum Brigadegeneral befördert worden.

**Belgien.** Die Arbeiterpartei des Landes hat beschlossen, wenn die die neue Verfassung beratende Abgeordneten-Versammlung, die, nebenbei bemerkt, am Dienstag zusammengetreten ist, das allgemeine politische Wahlrecht ablehnt, einen großen Ausstand sämtlicher Arbeiter Belgiens zu veranstalten.

**Frankreich.** Gegen Wilson, den durch den Ordensschacher bekannten Schwiegersohn des früheren Präsidenten der französischen Republik, hat am Sonnabend Vormittag ein Wahlbeschuldigungsprozess begonnen. Zahlreiche Zeugen, deren Aussagen übrigens interessanter waren, sprachen sich im Einzelnen über die Bildung des Komitees zu den Gemeinderatswahlen und über die Kosten der Wahlpropaganda aus. Aus den Befundungen zweier Zeugen geht hervor, daß sie zum Ankauf von Stimmen Geld erhalten hätten. Zum Laufe der Verhandlung erklärte Wilson, er habe sich garnicht mit den Wahlen beschäftigt und auch Niemand Geld gegeben. Am Montag ist der Prozess beendet worden, die Befundung des Urtheils wurde bis zum Sonnabend vertagt.

**Russland.** Auf dem Wege der Russifizierung Polens ist man wieder einen Schritt weiter gegangen. Der Generalgouverneur von Warschau hat folgendes angeordnet: „Die Fabrikbesitzer und Industriellen im Gouvernement Petrifow sind zu verpflichten, Techniker und überhaupt Personen jeder Art, welchen irgend welche Leitung oder Verfügung über die Arbeiter übertragen wird, und welche der russischen Sprache nicht gänzlich mächtig sind, in der Zukunft nicht mehr anzustellen; diejenigen aber, welche gegenwärtig angestellt sind und dieser Anforderung nicht entsprechen, bis zum 1. Januar 1893 durch andere zu ersetzen.“ Diese Verordnung ist ganz direkt gegen die im Grenzgebiet Petrifow zahlreich im kaufmännischen Dienst lebenden Angehörigen des deutschen Reiches gerichtet.

**pp Warschau, 8. Juli.** Am 19. November 1890 wurden bekanntlich im Warschau-Börner Schnellzuge die Bankkassierer Schmidt und Kuzniski von zwei Verbrechern Namens Pawlak und Wnoskiewicz ermordet. Die beiden Mörder erbeuteten nahezu 130,000 Rubel und sind seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Allgemein wurde angenommen, daß sie nach Brasilien entkommen seien. Jetzt wird der Warschauer Gazeta Polska aus Lodowa geschrieben, daß dort vor einigen Tagen die Frau eines der früheren Helfershelfer Pawlaks und Wnoskiewiczs vor der Behörde folgendes Geständnis abgelegt habe. Sofort nach dem Verbrechen hätten P. und W. den Raub unter sich geteilt, mit ihren Helfershelfern geteilt; Pawlak habe sich dann in der Nähe von Lodowa abwechselnd bei seinen Spielgeßellen verborgen gehalten. Diese hätten nun eines Nachts Pawlak ermordet und das Geld unter sich geteilt. Wnoskiewicz soll angeblich ins Ausland entkommen sein.

**Serbien.** Eine ganz eigentümliche Angelegenheit, die noch der näheren Aufklärung bedarf, spielt sich gegenwärtig in Belgrad ab. Der türkische Gesandte Feridun Bey hat die serbische Hauptstadt plötzlich verlassen, ohne einen Vertreter zurückzulassen. Er soll an Verfolgungswahn leiden und behaupten, daß man ihn tödten wolle. Der „Pesther Lloyd“ berichtet darüber, daß dieser Tage im Palais des Gesandten ein herzogovinscher Flüchtling erschoten und dem Gesandten sagte, er sei mit noch einigen Kameraden vom serbischen Ministerpräsidenten bezahlt worden, um ihn (den Gesandten) zu ermorden. Da er aber dies nicht ausführen könne, melde er es ihm bloß, damit der Gesandte gewarnt sei. Feridun

Bey suchte hierauf um polizeiliche Hilfe nach. Diese wurde ihm verweigert, da man Beweismaterial suchte. Er begab sich zum Minister des Innern, der ihm antwortete: „Ich kann mir dafür bürgen, daß Ihnen auf der Straße nichts begegnet, — für jede weitere That in Ihrem Hause kann ich keine Verantwortung übernehmen.“ Seitdem ist Feridun Bey verschwunden.

## Aus der Provinz.

Brandenburg, den 13. Juli.

— Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und dauern bis zum 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Ferienfällen Termine abgehalten und Entscheidungen getroffen. Ferienfälle sind: Strafsachen und Arrestsachen, Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungen oder anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie Zurückbehaltung der vom Mieter eingebrachten Sachen, Wechselklagen, Bauklagen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird, Anträge auf Unterbringung verwaelter Kinder. Auf Antrag kann das Gericht noch andere Sachen, soweit sie besondere Beschleunigung bedürfen, als Ferienfälle bezeichnen. Der Lauf einer Frist wird durch die Ferien gehemmt. Die Ferien sind auf das Wahlverfahren, die Zwangsvollstreckungsverfahren, das Konkursverfahren und die Verpflichtung der Gerichtsvollzieher, die ihnen erteilten Aufträge zu erledigen, ohne Einfluß. Die Befugnis des Richters, Termine für die Zeit nach den Ferien anzuberaumen und die diese Termine betreffenden Ladungen und Zustellungen zu erlassen, wird durch die Gerichtsferien nicht berührt. Unberührt bleiben ferner auch von den Gerichtsferien diejenigen Angelegenheiten, welche zur Zuständigkeit der Gewerbegerichte gehören.

— In einem Ortsstatut für den Gemeindebezirk Schwebitz vom 11. Juni 1891 betreffend die Quartierleistungen für die bewaffnete Macht während des Friedensstandes ist bestimmt, daß die gewöhnliche Einquartierungslast auch von den Mietern zu tragen ist. Auf Grund dieser Bestimmung wurde auch der dortige Gerichtsvollzieher Sch. zur Aufnahme von Einquartierung herangezogen. Er erhob darauf gegen den Magistrat Klage im Verwaltungsstreitverfahren mit dem Antrage, zu erkennen, daß der Beklagte schuldig sei, anzuerkennen, daß das Ortsstatut auf den Kläger nicht zur Anwendung gelangen dürfe. Zur Begründung dieses Antrages führte der Kläger aus, daß die Bestimmung des Statuts mit gesetzlichen Vorschriften in Widerspruch stehe und daher rechtsunwirksam sei. Der Bezirksauschuss zu Marienwerder erkannte auf Abweisung der Klage wegen Unzulässigkeit des Verwaltungsstreitverfahrens. Die hiergegen von dem Kläger erhobene Berufung wies das Oberverwaltungsgericht durch Vorbescheid mit der Ausführung zurück, daß es an einer ausdrücklichen gesetzlichen Vorschrift fehle, die für den hier streitigen Anspruch das Verwaltungsstreitverfahren eröffne. Derartige statutarische Bestimmungen unterliegen der Bestätigung durch den Kreis- bezw. Bezirksauschuss, und dort seien etwaige Bedenken gegen ihre Rechtsgültigkeit und Zulässigkeit anzubringen. Die Beschwerden aber seien im Beschlusse, nicht im Streitverfahren zu erledigen. Der Kläger stellte noch den Antrag auf mündliche Verhandlung, jedoch ohne Erfolg. Der Gerichtshof hielt durch Urteil vom 5. Juli seinen Bescheid aus den gleichen Gründen aufrecht.

— In große Betrübnis ist die Familie des Malermeisters Karau hierseits verwickelt worden. Der 5½ Jahre alte Sohn ist nämlich seit Montag spurlos verschwunden, alle Nachforschungen nach dem Knaben sind bis jetzt vergeblich gewesen. Zuletzt wurde der Knabe auf dem Viehmarkt bei der Ulrobatentruppe gesehen.

— Heute gegen Mittag verunglückte bei dem Bauhau Van in der Grabenstraße ein Arbeiter. Er wurde von einer abgleitenden Erdoberfläche verschüttet und nicht unerheblich verletzt.

— Heute Abend findet im Adlergarten ein Konzert der Kollischen Kapelle unter Mitwirkung der hiesigen Liedertafel statt; das letzte derartige, unlängst im Livoli gegebene Konzert erfreute sich allgemeinen Beifalles.

— Auf dem Gute Brachlin im Kreise Schwiech ist unter dem Ventelch die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— Dem Steuereinsnehmer 1. Klasse Pommern in Kolberg, bisher zu Kallies, ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Eisenbahnbetriebskontrollenr a. D. Suckert zu Bangsruhe der Kronenorden 4. Klasse, dem Hauptmann Dumin v. Przychowski im Generallstab der 1. Division des Mittelkreuz 1. Kl. des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen worden.

— Der Kreis-Bauinspektor Fuchs in Mohrungen tritt am 1. Oktober in den Ruhestand.

— Im zweiten Vierteljahre 1892 haben nachbenannte Ärzte das Fugabilitätszeugnis zur Verwaltung der Physikatsstelle erhalten: Dr. Engel zu Wehlauten, Dr. Bloch zu Brandenburg, Dr. Döpppe zu Allendorf, Dr. Czogyan zu Angerburg und Dr. Dobychinski zu Gumburg.

— Den Mehrländer Andrichen Eheleuten in Gising ist aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden.

— [Militärisches.] Rittmeister, Major a la suite des Gren.-Regts. Nr. 5 und Lehrer bei der Kriegsschule in Hannover, als aggreg. zum Inf.-Reg. Nr. 112 versetzt.

**Kulm, 11. Juli.** (R. Z.) Gestern hatten sich hier 2 Leutnants von etwa 40 polnischen Industriearbeitern aus den Provinzen Westpreußen und Posen, zusammen ungefähr 350 Personen, verammelt, um gemeinsam das Sommerfest zu feiern. Morgens nahmen die Festgenossen an dem Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche Theil. Darauf begaben sie sich in den Böhmerischen Garten, von wo aus gegen 1 Uhr Mittags der Festzug mit Fohren durch die Grandenzerstraße, um den Markt, durch die Wasserstraße nach dem Warkewicz'schen Garten stattfand. Hier brachte Herr Desan Dr. v. Pollock-Kulm nach feierlicher Ansprache das Hoch auf den Kaiser aus. Hieran wurden noch mehrere Reden gehalten, in denen besonders hervorgehoben wurde, daß die Polen sich nur durch Frömmigkeit, Sparsamkeit, Fleiß, Intelligenz emporarbeiten und mit den Deutschen gleichen Schritt halten könnten; auch wurde empfohlen, durch Genossenschaften die Rohprodukte billiger zu beschaffen; ferner wurde die Herausgabe einer Industrie-Zeitung angeregt. Mehrere Gesänge und Tänze trugen zur Unterhaltung bei. Der Polizei-Präsident von Posen war bei den Reden anwesend.

Ein betrübender Unglücksfall hat sich auf der Chaussee bei Grünbo zugetragen. Die Tochter des Einwohnere Brecht aus A. Gzyske besuchte den Konfirmationsunterricht in Kulm. Auf dem Rückwege holte sie ein vierspänniger mit Holz beladener Wagen ein, dem noch ein zweiter leerer Arbeitswagen angehängt war. Das Mädchen glaubte nun, eine günstige Fahrgelegenheit nach Hause zu haben, schlich sich zwischen die Wagen und setzte sich auf die Deichsel des zweiten Wagens. Bald aber sah sich der Fuhrmann um. Das Mädchen, jedenfalls in der Meinung, daß es nun Schläge mit der Peitsche bekommen würde, bog sich zur Seite und fiel zur Erde. Der hintere Wagen überfuhr es nun so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Y Briesen, 12. Juli.** Auch an unserm Orte befindet sich eine höhere Privatschule, die von den Lehrern nur als Uebergangsanstalt benutzt wird. Die Folge davon ist, daß fast jährlich die Lehrer wechseln, gerade kein Segen für eine Schule. Seit 4 Jahren ist Herr Pastowski Dirigent; durch seine Thätigkeit hat er die Schule auf eine Höhe gebracht, die sie nie vorher gehabt hat. Leider verläßt er in nächster Zeit seine Stelle, um eine solche als wissenschaftlicher Hilfslehrer an einer Staatsanstalt zu übernehmen. Die Stelle wird nun mit einem jungen Philologen besetzt werden, welcher sein Probejahr bereits hinter sich hat.

**K Aus dem Kreise Tharn, 11. Juli.** Der Gärtner Herr Kremin in Papau feierte am Sonntag sein 25jähriges Dienstjubiläum als Gärtner der Domäne Papau.

**M Aus dem Kreise Stuhm, 11. Juli.** In diesen Tagen wurde bei dem Hofbesitzer Herrn D. zu Stuhmerle ein dreier Diebstahl verübt. Zwei Arbeiter aus Ruffisch Polen kamen in den ersten Tagen d. M. zu Herrn D. und suchten um einen Dienst nach. Da Herr D. gerade zwei Hilfsarbeiter brauchte, mietete er beide. Vorgestern Nachmittags, nun als Herr D. nebst seiner Frau und einer von den beiden Arbeitern nach Stuhm gefahren war, bemerkte der zweite im Hause zurückgelassene Arbeiter die günstige Gelegenheit, stahl Herrn D. eine Anzahl Kleidungsstücke, sowie eine Taschenuhr nebst goldener Kette und verschwand spurlos. Die Dreistigkeit des Diebes ist um so erstaunlicher, als er sich seiner lumpigen Kleider entledigte und die herrschaftlichen Kleider anzog.

**Neuenburg, 12. Juli.** Der hiesige Männergesangsverein, welcher eifrig das deutsche Lied pflegt, feierte am Sonntag sein Sommerfest durch ein wohl gelungenes Gesangsconcert.

**Tuchel, 12. Juli.** Seit 55 Jahren ist kein Bischof in unserer Stadt gewesen. Der Bischof Dr. Redner erhielt heute 2374 Stimmlingen die Zustimmung, dann hielt er die Schulvisitation ab, und besichtigte das Seminar und das Hospital.

**Ronitz, 12. Juli.** (R. Z.) Unter Vorantritt der Pariserischen Musikkapelle begab sich gestern die Schützengilde nach dem Schützenhause, um den Tag zu feiern, an dem vor 20 Jahren Herr Kaufmann A. Niesel zum Hauptmann der Gilde gewählt wurde. Herr Buchdruckereibesitzer Gebauer, der zweite Führer der Schützengilde, hielt eine Ansprache an den Jubilar. Hieran dankte dieser und brachte am Schluß einer längeren Rede das Hoch auf die Schützengilde aus. Es begann darauf ein Festschießen, in welchem auch der Jubilar sich eine Prämie errang.

**r Aus dem Kreise Kroner Kreise, 11. Juli.** Zwischen Dr. Krone und Schloppe ist seit dem 1. Juni eine Telegraphenleitung eingerichtet, früher war nur eine Telefonleitung vorhanden. In die Agenturen an dieser Strecke wurde nun natürlich ein Beamter zur Ausbildung der Agenten in den Telegraphengeheimnissen geschickt. Nun trug sich in S. folgende ergötzliche Geschichte zu. Der Ausbildungsbeamte machte eines Tages einen Spaziergang. Diese Gelegenheit benutzte ein guter Freund des Agenten, um diesen in die Klemme zu bringen. Er gab ein Telegramm nach New York auf, in der Meinung, der Agent werde jetzt rathlos dastehen. Der Beamte wollte er nachher mit der Weisung versehen, die Depesche nicht weiter zu besorgen. Er hatte aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht; denn der Agent war so weit abgebildet, daß er sich getraute, das Telegramm abzugeben. Seinem guten Freunde schickte er jetzt die Rechnung über 10 Mk. 50 Pfg. für 10 Worte, von denen jedes 1 Mk. 5 Pfg. kostete. Für die Unbeliebbarkeitmeldung, welche nach einigen Tagen aus New York kam, waren noch 30 Pfg. zu bezahlen. — In K. war Schulpfandstiftung. Der Lehrer beantragte, daß die Karte von Deutschland von Leeder für die Schule angeschafft werde. Dies war einem der Herrn Schulpfänger denn doch zu viel. „Für ein Dorf“, so gab er seiner Entfaltung Ausdruck, „denke ich, ist eine Karte von Papier denn auch wohl gut genug, warum sollen wir denn wohl das Geld für eine leberne wegschmeißen?“ Natürlich wurde über dieses Mißverständnis herzlich gelacht.

**Y Bempelsburg, 11. Juli.** Gestern Vormittag sah der Genarm von hier bei seiner Rückkehr von einem Dienstreit an der Bempelsburg zwischen Wapenthal und Bempelsburg zwei Männer am Fluße angeln. Als er sie wegen dieser strafbaren Handlung zur Rede stellte, wurde er plötzlich von ihnen angegriffen und, bevor er von seiner Waffe Gebrauch machen konnte, scharflich mißhandelt. Er wurde von den Herren durch Messerliche schwer verwundet, seine Kleider wurden zerissen, sein Helm zertrümmert und seine Säbelklinge in mehrere Stücke zerbrochen, zum Schluß wurde er noch von den Unholden über und über mit Morast bedeckt. Bitterstüßig gelangte der so Gemißhandelte schließlich mit Mühe in das Gasthaus zu Bempelsburg, wo man ihn reinigte und ihm andere Kleider gab, worauf er zu Wagen nach Hause gebracht wurde. Die Namen der beiden Angler haben noch nicht festgestellt werden können. Einer derselben soll bei dem Dingen durch einen Revolververstoß verwundet worden sein.

**ov Hochstätt, 11. Juli.** Die fiskalischen Forsten der Oberförstereien Königsweide und Olonin werden gegenwärtig durch Forstassessoren vermessen und taxirt. Die Vermessungen, Taxationen und die Fertigung der dazu nöthigen Zeichnungen werden die Zeit von 9 Monaten in Anspruch nehmen. — Fast jeden Tag sieht man an den Böschungen der Eisenbahn im Walde kleine Feuer. Die glühenden Funken der Kontraktzugsmaschinen entzündend nämlich leicht das trockene Heubestand und die Fichtennadeln. Für genügende Sicherheit ist seitens der Bahnverwaltung Sorge getragen, indem besondere Wächter nach jedem schnell fahrenden Zuge die Strecke zu revidiren haben.

**Dirschau, 12. Juli.** Die Stadtverordneten berathen gestern ein Ortsstatut betreffend die Erhebung von Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten vor, die Ausarbeitung wurde einer Kommission überwiesen. Ferner wurde beschlossen, den Magistrat von Soest um leihweise Ueberlassung der Schlachthausbau-Altren zu ersuchen, da man in Erfahrung gebracht hat, daß diese Stadt ein Schlachthaus, wie es für die Verhältnisse unserer Stadt erforderlich sein würde, für einen Preis hergestellt hat, der etwa dem 8. Theile der für den Schlachthausbau in unserer Stadt veranschlagten Baukosten gleich ist. — Die Zuckerfabrik Dirschau hat in der letzten Kampagne mit so günstigem Erfolge gearbeitet, daß der Aufsichtsrath beschloß, hat, der Generalversammlung eine Dividende von 40 Prozent vorzuschlagen.

**Reuteich, 11. Juli.** Heute Nachmittag hielt Herr Hofprediger A. D. Stöcker in der evangelischen Kirche einen Vortrag zum Besten der Berliner Stadtmision. Es hatten sich aus der Stadt und besonders aus der Umgegend sehr viele Hörer eingefunden.

**J Danzig, 12. Juli.** Der Bau des neuen Zentralbahnhofes am Hohenthor ist wieder in die Ferne gerückt. Rätzsch hat hier wegen dieser Angelegenheit eine Zusammenkunft stattgefunden, an der Vertreter des Oberpräsidiums, der Stadt, der Fortifikation und der Eisenbahn-Betriebsämter Danzig und Bromberg theilnahmen. Es wurde beschlossen, das Bahnhofsprojekt mit dem städtischen Bebauungsplan in Einklang zu bringen. Zu diesem Zwecke müssen verschiedene Messungen vorgenommen werden, welche eine lange Zeit beanspruchen werden. Dann kommen noch die Auseinandersetzungen zwischen dem Eisenbahn- und Militärkreis über die Terrainabtretung und Entschädigung. Man sieht daraus, daß noch lange Zeit vergehen dürfte, ehe der Bau des Zentral-Personen-Bahnhofes in Angriff genommen werden kann.

Der Kommiss Herrmann A., welcher sich gestern Vormittag einen Revolververstoß beibrachte, ist schon Nachmittags gestorben. Gestern mußte ein in der Kumpfgasse wohnendes Ehepaar, und zwar die Frau per Tragkorb, der Mann per Droschke, nach dem Stadtlazareth gebracht werden, weil sie bei einem Streit unter vier Augen so wichtige „Gründe“ angewendet hatten, daß ein längeres Selbstverfahren nöthig sein wird.

**i Marienburg, 12. Juli.** Gestern Abend fand im Gesellschaftshause eine Versammlung des hiesigen konservativen Vereins statt. Da zu derselben auch Herr Hofprediger A. D. Stöcker, welcher vorher zu Gunsten der Berliner Stadtmision in der St. Georgskirche gepredigt hatte, erschienen war, so hatten sich viele Teilnehmer zu dieser Versammlung eingefunden. Der Vorsitzende des konservativen Vereins, Herr Pfarrer Henrici, Schadow, eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf Herr Stöcker in einer längeren Rede ein Bild der gegenwärtigen politischen Lage entwarf und hervorhob, daß die Fragen in das konservative Parteiprogramm aufgenommen werden müßte. Auf die weiteren Ausführungen des Herrn Hofpredigers näher einzugehen können wir uns umsonst vertragen, als ja die

Siedersheim bekannt sind. Ein Hoch auf den Kaiser! Die Versammlung nach Abkling des Hochs der Festhaltung des Vertrags auch lein einigern

Gestern Müller vor den Arbeiter, zu Boden ge, der Ueberfall Niemanden, nehmen ist, am Messerfisch

Zu dem denenden Bi, 13 Lehrer Herr Semm, Personalliter, willkommen Tagesordnung, schaft, Debat, die Aufstiege

X Gist sich mit viel, der Kofuben, einen für ihr, Gemeindevor, und Peter m, Die Kosten

1 Moh, Albuu moch, Markte in, ihrem Mann, eingetroffen, die beiden B, man nun de, seine Frau, Der Schw

mit Zündh, Feuer ver, vorstehers v, nahm am S, F. Auf der, hilflos auf, nach J. zur, anholte de, eine vorzüg, merkwürdig, wurden bon, — Endlich, Gilsenbu, arzt Hofma

\* Wech, diesem Jahr, für welchen, lebhafter G, Stunden rech, pferde, deren, Wuch schwe, schwanken, edles Reisp, wurde der, bot 9000 M, berg prämi

Y Mü, Provinz, recht bedeut, schluf verbl, Stat 1892/9, 1893/94 al, diesem gäu, das Statist, werden.

Die sel, auf Men, beobachtet n, Wittersteg, L. hatte sch, Fußballer, brach und, später stell, schwollen d, beschwärsch, später an, Krankheit r, guten App, Er war au, geschäft un, Stellung j, nimmehr v, wurde best, Vorstichsm, Der A, ergangen

Wiede, Provinz ei, nahme zu, den staatli, Armen- ob, sich ausdrü, kohen im, wem das, zuweisen v, dabei zu u, so werden, dann dem, die entlie, Ortsgemei

Y Stä, fall hat, Dorfes ab, des Befäh, den 18. Jäh, aufahren, während f, fliegenden, genug, au, so far, ihm den r, die nöthig, auf den E, Königsber, dem Fleis

P A, Mafern, Umgegend, sind schon, jährigen E, schiedentl, Wiene vo, Weiser so



Edelsteinen Neben und sein politischer Standpunkt zur Genüge bekannt sind. Nach Schluß der Rede brachte Herr Harnack den Wunsch aus, Herr Stöcker aus. Herr Stöcker dankte und bat die Versammlung, in ein Hoch auf das deutsche Vaterland einzustimmen. Nach Abkündigung des Liedes „Deutschland Deutschland über alles“ schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung. Die wohlwollende Haltung des Herrn Stöcker in seiner geistigen Rede machte den Vortrag auch den zahlreich erschienenen Angehörigen anderer Parteien einigermassen genehmbar.

Gestern Abend gegen 10 Uhr traf Herr Polizei-Kommissarius Müller vor dem Marienstern einen aus mehreren Wunden blutenden Arbeiter, welcher angeblich von drei Männern überfallen, zu Boden geworfen und mit Messern zerhackt worden zu sein. Der Ueberfallene ist hier erst seit kurzem beschäftigt und kennt Niemanden, kann also auch keinen Feind haben, weshalb anzunehmen ist, daß hier entweder eine Verwechslung, oder rohe Lust am Messerschlagen vorliegt.

Zu dem vom 11. bis 19. Juli im hiesigen Seminar stattfindenden Wissenschaftskursus sind außer einigen Hospitanten 13 Lehrer und Besüzer einberufen worden. Der Leiter des Kurses, Herr Seminarlehrer Paul, hielt am Tage der Eröffnung die Versammlung im Namen des Centralvereins der Bienenwirthe willkommen und sagte dann für die ganze Zeit des Kurses die Tagesordnung fest. Vorträge auf dem Gebiete der Bienenwirtschaft, Debatten darüber, Operationen auf dem Bienenstande und die Aufzucht von Bienenstöcken sollen abwechseln.

X Elbing, 12. Juli. Der Lehrer L. in Konradswalde hatte sich mit vielen Gemeindemitgliedern verfeindet und zog daher nach der Anstalt. Nach 2 Jahren noch erhielt er zu Weihnachten einen für ihn und seine Frau schwer beleidigenden Brief von dem Gemeindevorsteher Peter in Konradswalde. L. klagte bei Gericht, und Peter wurde heute hier zu 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Die Kosten des Verfahrens dürften wohl eben so viel betragen.

1 Mohrungen, 12. Juli. Die Ehefrau des aus dem hiesigen Abbau wohnenden Arbeiters Pannow hatte auf dem gestrigen Markte in Fr. Holland einem Fremden 48 Mk. entwendet und diesen Mann gegeben. Als das Paar aus dem hiesigen Bahnhofe eingetroffen war, wurden dem P. die 48 Mark abgenommen und die beiden Leute wurden wieder entlassen. Heute Morgen fand man nun den Arbeiter Pannow in der Kammer erhängt vor, seine Frau lag mit durchschnittenen Pulsadern hilflos am Boden. Der schwer verletzte Frau wurde die nötige Hilfe zu Theil.

1 Aus dem Kreise Osterode, 12. Juli. Durch das Spielen mit Zündhölzern haben zwei kleine Kinder in Bergriede ein Feuer verurteilt, welches die Wirtschaftsgelände des Gemeindevorsteher's vollständig vernichtete. — Der Lehrer S. aus S. unternahm am Sonntag auf seinem Rade eine Vergnügungsfahrt nach Fr. Auf der Rückfahrt stürzte er und brach ein Bein, so daß er hilflos auf der Chaussee liegen blieb, bis mittellose Menschen ihn nach Fr. zurückbrachten und für einen Arzt sorgten. — Heute veranstaltete der bekannte Experimentator Albin Krause in Osterode eine vorzüglich gelungene Vorstellung über Suggestion und andere merkwürdige Erscheinungen des Seelenlebens. Die Experimente wurden von dem sehr gewählten Publikum beifällig aufgenommen. — Endlich ist ein langer gehegter Wunsch der Viehhändler in Gilsberg und Umgebung in Erfüllung gegangen. Herr Thierarzt Hoffmann schlägt seinen Wohnsitz in dieser Stadt auf.

\* Wehlau, 11. Juli. Der große Pferdemarkt ist auch in diesem Jahre sehr reich besetzt. Schon am gestrigen Sonntag, für welchen die Sonntagsruhe aufgehoben war, entwickelte sich ein lebhafter Handel; heute war der Handel seit den frühen Morgenstunden recht flott. Im Durchschnitt wurden für gute Arbeitspferde, deren Auswahl eine sehr große war, 400—550 Mk. gezahlt. Auch schwere russische Pferde wurden viel gekauft; die Preise schwankten hier zwischen 450—900 Mk. Für ein hochgelegantes edles Reitpferd, einem größeren ostpreussischen Ruchter gehörig, wurde der enorme Preis von 10000 Mk. verlangt, ein Händler bot 9000 Mk. Das Pferd ist auf der letzten Ausstellung in Königsberg prämiirt worden und ein hervorragendes schönes Thier.

\* Königsberg, 10. Juli. Nach dem Abschluß der Provinzialverwaltung sind im Etatsjahre 1891/92 wieder recht bedeutende Ersparnisse gemacht worden. Der am Jahres-schluß verbliebene Ueberschuß beträgt 190 155 Mk., wovon auf den Etat 1892/93 83 720 Mk. übernommen sind, so daß für den Etat 1893/94 als Ueberschuß verfügbar bleiben 101 435 Mk. Nach diesem günstigen Abschluß ist mit Sicherheit zu erwarten, daß für das Etatsjahr 1893/94 die Provinzialabgabe weiter herab gesetzt werden.

Die seltene Uebertragung der Rostkrankheit von Pferden auf Menschen ist in letzter Zeit in der hiesigen Universitätsklinik beobachtet worden. Es wurde daselbst im September 1891 der Pferdewärter L. aus Mader bei Töpen als rostrant eingeliefert. L. hatte sich im Jahre 1890 im Dienste eines in Berlin wohnenden Fuhrhalters befunden, unter dessen Pferden die Rostkrankheit ausbrach und ist dort jedenfalls angesteckt worden. Erst ein Jahr später zeigten sich bei ihm die Anzeichen der Krankheit durch Anschwellen der linken Wange, Entzündung des linken Auges und Geschwürsbildungen hinter dem linken Ohre ein. Letztere traten später an verschiedenen Theilen des ganzen Körpers auf. Die Krankheit nahm einen chronischen Verlauf; der Kranke behielt einen guten Appetit und befand sich den Umständen nach ganz wohl. Er war auf Kosten des Ortsarmenverbandes zu Mader übergeführt und in die Klinik aufgenommen worden. Da die völlige Heilung jedoch in unabsehbarer Ferne rückte, hat der Verband es nunmehr vorgezogen, dem Patienten zurück zu holen und dieser wurde deshalb am 7. d. Mts. unter Beobachtung der nötigen Vorsichtsmaßregeln in seine Heimath befördert.

Der Philologe Herr Professor Götz in Jena hat den an ihn ergangenen Ruf auf die hiesige Universität abgelehnt.

Wiederholt sind hier mit teils fiese kränke Personen aus der Provinz eingetroffen, um in der hiesigen Universitätsklinik Aufnahme zu suchen. Derartige Personen kann die Aufnahme in den staatlichen Kliniken aber nur dann gewährt werden, wenn die Armen- oder eine andere Behörde des Aufenthaltsortes der Kranken sich ausdrücklich verpflichtet hat, für die Zahlung der Verpflegungskosten im Betrage von einer Mark pro Tag aufzukommen, und wenn das Aufnahmefähigwerden durch einen Garantiechein nachzuweisen vermögen. Sind sie nicht im Besitze eines solchen und dabei zu mittellos, um die Kosten der Rückreise bestreiten zu können, so werden solche Personen der hiesigen Polizeibehörde und alsdann dem hiesigen Ortsarmenverbande überwiesen werden, welcher die entstehenden Kosten eventuell zwangsweise von der betreffenden Ortskommune der Kranken einzuziehen läßt.

\* Königsberg, 12. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern am Ufer unseres Hafens in der Nähe des Dorfes Widdien ereignet. Dort befanden sich die beiden Söhne des Besitzers N. aus Nachfahren auf der Entenjagd und hatten den 18jährigen Fritzen beauftragt, in einem Boot am Ufer einzufahren, um die Wildenten aus dem Röhricht zu scheuchen, während sie selbst von einem Boote aus die Schiffe auf die aufsteigenden Enten abgaben. Die jungen Leute waren unvorsichtig genug, auf den Standort des Fritzen weniger Acht zu geben, und so kam es, daß dieser von einem Schuß getroffen wurde, der ihn den rechten Oberarm zerhackte und auch das Gesicht arg beschädigte. Durch den Aufschrei wurden die beiden Jäger erst auf den Fritzen aufmerksam. Der arme Mensch wurde sofort nach Königsberg geschafft und hier wurden ihm 34 Schrotkörner aus dem Fleische geschuttet.

\* Krone a. d. Brahe, 11. Juli. Das Auftreten der Malaria und des Scharlachs hat in einzelnen Dörfern der Umgegend den Charakter einer Epidemie angenommen, und leider sind schon mehrere Todesfälle vorgekommen. — Bei dem dies-jährigen Futtermangel sind von den Besitzern unserer Gegend verschiedene Versuche gemacht worden, andere immer in ausreichender Menge vorhandene Futtermittel einzuführen. So verwendet ein Besitzer schon seit geraumer Zeit zur Pferdefütterung nicht Anderes

als reines Haferstroh und er ist mit den Erfolgen sehr zufrieden. Ein anderer füttert neben Heu- und Stroh auch und theilweise auch Gersteballen hauptsächlich entblätterte Lupinen, auch sein Viehbestand gedieh dabei. Erwähnenswerth ist schließlich noch die ausgedehnte Verwendung des Maischrotes, das sich hier als Futtermittel einzuführen beginnt.

Bromberg, 12. Juli. Gestern trafen hier der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barthausen, General-Superintendent Dr. Hefel und Konfessionspräsident v. d. Gröben ein. Unter Führung des Superintendenten Sarau besichtigten sie die Paulskirche, die evangelische Pfarrkirche und die Kirche in Schleusenau. Nachmittags setzten sie ihre Reise nach der Diözese Silesien fort.

Posen, 12. Juli. Herr General-Landschafts-Direktor von Staudy und seine Gemahlin begingen heute im engsten Familienkreise ihr 25jähriges Ehejubiläum.

Posen, 12. Juli. Der hiesige Professor Braun, welcher früher Lehrer am Maria Magdalena-Gymnasium gewesen war, ist gestern hier im hohen Alter von 92 Jahren gestorben. Derselbe hatte in jüngeren Jahren im polnischen Heere als Ingenieur-Offizier gedient und war während des Aufstandes vom Jahre 1830/31 mit dem Kreuze „Virtuti militari“ (für militärische Tapferkeit) geschmückt worden.

## Verschiedenes.

— [Wiederum ein großes Unglück.] Ein Theil des Gletschers Riomassay vom Mont-Blanc hat sich in der Nacht zum Dienstag losgelöst, große Erdmassen mit sich führend ins Thal herabgerollt und hat hier das französische Bad Saint Servais förmlich weggeführt, wobei gegen 120 Personen ums Leben gekommen sind. (Siehe Neues.)

— [Der Ausbruch des Aetna] scheint aufzuhören, da das unterirdische Getöse nachläßt und der Hauptkrater wieder thätiger wird. Die Lavamasse ergießt sich in der Breite eines halben Kilometers und ist bis auf 5 Kilometer vor Nicolosi vorgeedrungen.

— [Reichthum.] Im Verkehr mit Tunis (über Frankreich) ist die Gewichtsgrenze für Pakete von 3 auf 5 Kilogramm erhöht worden. Der Paketpostlosh von 1,80 Mk. bleibt unverändert.

— [Kantener Knabenmord.] Viel Interesse erregte die Vernehmung des Landgerichtsraths Brizius, der als Untersuchungsrichter die Sache Buschoff bis zum 8. Februar d. Js. geführt hat. Derselbe erklärte, wie wir schon gestern kurz mitgeteilt haben, es sei allein schon zur Sicherheit Buschoffs nöthig gewesen, ihn in Haft zu behalten. Dann fuhr er fort: „Der Angeklagte machte von Anfang an auf mich einen vollständig sicheren und unbefangenen Eindruck. Seine Antworten waren durchaus bestimmt und ruhig, obwohl die Vernehmung durch die Schwere der Sache sehr beeinträchtigt wurde. Als ich dem Buschoff in die Seele sprach: er sollte doch, wenn er es gethan habe, eingestehen, sagte er unter Thränen: Ich weiß, was es heißt, Kinder verlieren, und ich sollte im Stande sein, einem unglücklichen Kinde den Hals abzuschneiden? Diese Worte befielen mich in der Ueberzeugung von der Unschuld des Buschoff.“ Nachdem Brizius alsdann gegen Angriffe, die im Abgeordnetenhaus, insbesondere von dem Abg. Stöcker gegen sein Verhalten in der Untersuchung gerichtet wurden, Verwahrung eingelegt hatte, beendete er weiter, er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß viele Zeugen bei jeder weiteren Vernehmung immer mehr gewinnten hätten: sie hätten sich ein Bild von dem Thell Gelebten, zum Theil Gehörten gemacht und sich so ein Phantasiegebilde geschaffen, das ihnen mit jeder Vernehmung klarer vor das Auge getreten sei. Die Leute hätten eben von vornherein die Ueberzeugung gehabt, daß Buschoff der Thäter sein müsse, sie hätten gar keinen anderen Gedanken fassen können. Landgerichtsrath Brizius suchte sodann den Geschworenen durch Demonstrationen an der Saal-thür klar zu machen, daß der von Mölders beobachtete Mann gar nicht im Stande gewesen sei, das Kind in das Buschoff'sche Haus zu ziehen, da der Eingang zu dem Hausflur durch einen Laden-tisch verriegelt gewesen sei. Referendar Franzos bestätigte diese Angabe. Brizius hält Mölders und Berner, die gesehen haben wollen, wie der kleine Hegenann in das Buschoff'sche Haus gezogen wurde, für unglaubwürdig, dagegen Ullenboom für glaubwürdig.

In der Dienstagssitzung bestritten die Meßgermeister Abraham, Hermann Bruckmann und Levy Passmann mit voller Entschiedenheit, am 20. August 1891 über den Fall Buschoff gesprochen zu haben. Der 15jährige Schreinerlehrling Soelsten, der bei dem Schwager von Junkermann in der Lehre ist, bestritt indessen bei seiner Vernehmung, daß die Zeugen an dem genannten Tage in ihrem Schlaftaume gesagt hätten: „Sie haben schon viel heraus, mehr sollen sie aber nicht herausbekommen; wir wollen aber dafür sorgen, daß Buschoff sich nicht verplappert.“ Ein weiterer Widerspruch stellte sich zwischen den Zeugen Ullenboom und Gerken heraus; letzterer, den der Bürgermeister von Goch, Kaiser, für unbedingt glaubwürdig hält, sagte unter seinem Eide aus: Ullenboom habe Buschoff als den Thäter bezeichnet. Die Aussage wurde zu Protokoll genommen. Zwei Zeugen bestritten Ullenboom der Fälschung, zwei andere sagten ihm Unredlichkeit nach. Auf die Aussagen des Ullenboom stützt sich zum größten Theil der Alibihebeweis des Buschoff für die in Frage kommende Zeit des vorjährigen Peter-Paulstages, von 10 Uhr früh bis gegen 7 Uhr Abends, während welcher der Mord an dem Knaben verübt wurde.

Im Laufe des Dienstages erhielt der Vorsitzende folgendes Telegramm aus Neuch: Die Familie Schlösser hierüber, bei welcher Buschoff nach seiner ersten Haftentlassung einen Monat wohnte, will Vieles wissen. Das Gericht befragt die Vorladung der Familie. Im Uebrigen hofft man, bis Dienstag Abend die Zeugenernehmung zu Ende führen zu können. Alsdann kommen aber noch die langen Reden des Staatsanwalts und der Verteidiger.

— [Eine reiche Erbschaft] ist einem jetzigen Berliner Bürger in den Schoß gefallen. Dieser ist der Sohn eines reicheren Mannes in Danzig und hat eine Menge Geschwister. Er nahm sich ein armes Mädchen zur Frau ohne Einwilligung der Eltern und wurde deshalb von seinem Vater verstoßen. Mit seiner jungen Frau zog er nach Berlin, verachtete sich in allerlei Stellungen, und zog schließlich vor einigen Jahren nach Pankow, wo er ein kleines Kolportagegeschäft betrieb und die „Vorortzeitung“ ausstrich. Von der Last der schweren Ehe, die er weit über Dorf und Land zu schleppen hatte, ist der Mann ganz schlief geworden, so daß er wie verwachsen aussieht. Nützlich erhielt er von seinem ihm früher vom Vater bestellten Pfleger, einem Justizrath in Danzig, die Nachricht, daß sein Vater gestorben sei und an barem Vermögen und Grundbesitz so viel hinterlassen habe, daß auf seinen Anteil laut Testament 120 000 Mark entfielen. Seine Geschwister hätten aber die Absicht, ihn mit 45 000 Mark abzufinden, darauf solle er auf keinen Fall eingehen. Sehr bald traf auf die Offerte ein, sich mit 45 000 Mark zu begnügen, weil der Vater nicht mehr ausgekehrt habe. Diese Offerte wurde natürlich abgelehnt. Bald darauf erschien ein Vermittler, der für die Erbschaft 100 000 Mark bot, aber auch diese Offerte wurde abgelehnt. Jetzt ist B. bereits im Besitz des ganzen Erbes von 120 000 Mark.

— [Ueber das Unglück auf dem Senfersee] theilt ein Augenzeuge der „Straß. Bzt.“ mit: Um 9 Uhr früh verließ ich auf dem größten und schönsten Dampfer „Montblanc“ Gens. Wunderbares Wetter, Wind an Bord, fröhliche und gepuhlte Menschen. Um 12 Uhr ging ich an Deck, weil wir uns Dampf-Pommes näherten und ich die Stadt betrachten wollte. Das Aussehen der Passagiere ist beendet, einige andere sind auch schon wieder angelegelt. Ich sah oben an der Treppe die zum

Oberdeck führt, dicht neben dem Kapitän, als plötzlich hinter uns ein Knallen und ein Donnern losgeht; ich sehe mich um, heiser Dampf steigt aus den Fenstern des Salons hoch, noch ein Donner, die Schaanzugleitung fliegt fort, ich bin in zwei Sekunden die Treppe hinunter und auf dem Landplatz geklettert — die schmale Brücke zwischen Land und Schiff war ebenso schnell befestigt. — Dabei furchtbare, marterndes Geräusch vom Salon her, und nun beginnt die traurige Arbeit, die Todten und Verwundeten herauszuholen. Erlaßten Sie mir die weitere Schilderung. Ueber die Ursache des Unglücks heißt es in der „Frankfurter Zeitung“: Seit dem vorigen Jahre wurde der Montblanc, eigentlich ein Promenadedampfer, als Schnellschiff zum direkten Verkehr zwischen Gens-Panfanne-Vonch-Billeneuwe gebraucht, was nicht nur einen höheren Druck und einen größeren Dampfverbrauch, sondern auch eine bedeutend stärkere Kesselfeuerung verlangte. Es war schon vor einem Jahre konstatirt worden, daß um diese nötige Menge Dampf in einem verhältnismäßig kleinen Kessel herstellen zu können, eine solch große Erhitzung der inneren Wände des Kessels erzielt werden mußte, daß diese gewöhnlich bis zur Rothgluth (also 600 Grad) stieg, während die Temperatur der äußeren Wand bei etwa 51/2 Atmosphären Druck höchstens 150 und 160 Grad betrug. Dieser Temperaturunterschied bei einem Material, das nicht dazu berechnet war, bewirkte, daß die äußere Oberfläche infolge der viel stärkeren Ausdehnung des Innern durch Falten bedeckt wird, die sich endlich, auch bei einer die normale nicht übersteigenden Spannung von einander trennen. Dies ist nun auch hier geschehen. Die plötzliche Drucksteigerung beim Gehen in Dampfgänge, um einen Riß zwischen zwei Falten zu machen. Der herausströmende Dampf riß die Kesselwand weiter auf und die Explosion erfolgte.

— [Die große Feuersbrunst.] Welche zwei Drittel der Stadt St. John, der Hauptstadt von Newfoundland, in Asche legte und einen Schaden von 80 Millionen Mark verursachte, brach am Freitag Nachmittag in einem Stall aus. Erst am Sonntag Mittag gelang es, der Flammen Herr zu werden. Die Häuser in der Nähe des Stalls waren alle aus Holz gebaut. Da es während des ganzen letzten Monats nicht geregnet hatte, so war das Holz so trocken wie Zucker, während die Brannen fast leer waren, dabei wehte ein starker Wind, der die Flammen anfaschte. Die Feuerwehr stand deshalb dem wüthenden Elemente ohnmächtig gegenüber. In wenigen Minuten stand schon ein Dutzend Häuser in Flammen und es wurde klar, daß die Feuersbrunst sich mit rasender Schnelligkeit nach dem Herzen der Stadt zu ausbreitete. Der Sturm schleuderte die Funken nach allen Richtungen auf die Schindeldächer. Eine Straße nach der andern wurde eingeschert, bis das Feuer sich einen Weg nach der Waterstraße gebahnt hatte. Diese ist die Hauptgeschäftstraße von St. John. Dort befanden sich die großen Holz- und Kohlenlager und viele der Speicher sind mit ebenso brennbaren, wie werthvollen Waaren gefüllt. Die ganze Straße bildete bald ein einziges Flammenmeer. Die Hitze war so furchtbar, daß die Stelengebäude dem Feuer fast ebenso wenig Widerstand leisteten, wie Holzhäuser. Fast eine englische Meile lang wurden die sämtlichen Werften eingeschert. Nicht ein Haus ist in der Straße stehen geblieben. Dann ergriff das verheerende Element den weiter östlich gelegenen Theil der Stadt. Verschiedene öffentliche Gebäude und Kirchen sind ein Raub der Flammen geworden. Die Einwohner waren fast wie gelähmt vor Schrecken über die rasende schnelle Ausbreitung des Feuers. Sie suchten nur ihre Kostbarkeiten und Möbel zu retten und überließen ihre Wohnungen selbst dem Schicksal. Die schöne anglikanische Kathedrale, deren Bau 2 Millionen Mk. gekostet hat, ist völlig niedergebrannt. Auf einem freien Platz wurde dem Feuer endlich Halt geboten. Auch fünf mehrere Schiffe im Hafen verbrannten.

## Neuestes. (Z. D.)

\*\* Berlin, 13. Juli. Die Rückkehr des Geheimraths von Kaiser aus Ostafrika wird zwar wahrscheinlich eine Aenderung der bisherigen Verwaltungsform zur Folge haben, jedoch wird keineswegs für die normalen Zeiten die Zivilverwaltung zu Gunsten der militärischen aufgegeben werden.

Die Sperrgeldkommission hat die sämtlichen Arbeiten erledigt. Die Zahlungsanweisungen werden noch in diesem Quartal erfolgen.

Elebe, 12. Juli. Der Gerichtshof hat auf Antrag des Oberkassanwalts beschlossen, daß das Schwurgericht sich nach Kantons begeben, um die Stelle zu besichtigen, von welcher die Zeugen Mölders und der Knabe Hegenann den ermordeten Knaben in das Buschoff'sche Haus ziehen sehen wollten. Auf Antrag des Verteidigers sagte der Präsident erforderliche Maßregeln, um Buschoff eventuell gegen die Volksmenge in Kantons zu schützen, durch Zuziehung von Militär zu. Der Antrag der Verteidigung war von dem Bürgermeister von Kantons unterführt, der, nachdem er dort 30 Jahre Bürgermeister gewesen ist, den Charakter der Bevölkerung kennt.

Kanten, 13. Juli. Bei der Besichtigung des Buschoff'schen Hauses und der Kuppelröhren Scheune durch das Schwurgericht zeigten Mölders und der Knabe Hegenann, wo sie das Heranziehen des Kindes in das Buschoff'sche Haus gesehen haben, wie das Heranziehen stattgefunden hat. Mit Kindern vorgenommenen Versuche ergaben die Möglichkeit, ein Kind heranzuziehen. Die Kantener Bevölkerung war ruhig, Militär ist nicht herangezogen worden.

Paris, 13. Juli. In dem benachbarten Aubervilliers sind im Laufe des Tages fünf Personen an einer choleraartigen Krankheit gestorben.

Romville, 13. Juli. Die Zahl der bei Gerbards Getöbten wird auf 140 angegeben, sie dürfte aber zweihundert betragen. Von 54 Angeklagten des Vabestabissements sind neun gerettet. Das Etablissement ist fast vollständig fortgerissen. Die Hälfte des Dorfes ist zerstört. Die Leichen sind euseitlich verstreut; viele sind vollständig unkenntlich. Die Verwundeten sind ebenfalls zahlreich. Die zur Hilfeleistung organisierte Bevölkerung beweist großen Eifer und Hingebung. (Siehe „Verschiedenes“.)

Petersburg, 13. Juli. Die Kaiserfamilie ist gestern Abend in Peterhof eingetroffen.

London, 13. Juli. Nach Meldungen aus Peoria Illinois schlug gestern Abend infolge eines Wirbelsturmes ein Dampfer auf dem Peoriassee um. Von den vierzig Passagieren sind 18 ertrunken.

Grandenz, 13. Juli. Getreidebericht. (Grand. Handelsk.) Weizen bunt, 120—126 Pfund holl. Mt. 196—202, hellbunt von 124—130 Pfd. holl. Mt. 201—207, hochbunt und glatt 124 bis 132 Pfd. holl. Mt. 206—212. Roggen, 120 Pfund holl. Mt. 180. Gerste Futter Mt. 130—140, Bran- Mt. 140—150. Hafer Mt. 150—170. Erbsen Futter- Mt. 150—170, Koch- Mt. 170—190.

Danzig, 13. Juli. Getreidebericht. (Z. D. von G. v. Morstein.) Weizen (pro 126 Pfd. Mt.) Regulirungspreis a. freien Verkehr .. 192 Gerste incl. gr. 112 Pfd. .. 153 „ „ „ 106 Pfd. .. 143 Hafer incl. d. .. 150 Erbsen „ .. 170 Weizen (pro 120 Pfd. holl.) fester .. 211 Regulirungspreis a. freien Verkehr .. 211 Roggen (pro 120 Pfd. holl.) fester .. 192 Anlandischer .. 192 russ.-poln. a. Transp. .. 153 Septbr.-Okt. .. 163 Berlin, 13. Juli. (Z. D.) Russische Rubel 200,85.



Allen denen, die unsern lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, dem Herrn Superintendenten Schlegel für die trefflichen Worte am Grabe, dem Gesang-Verein für den erhabenen Gesang, sowie für die reichen Kranzspenden u. Beileidsbezeugungen sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.  
Leffen, den 11. Juli 1892.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Statt jeder besonderen Meldung.**  
Ueber die Geburt eines kräftigen Mädchens freuen sich herzlich  
Graudenz, 13. Juli 1892.  
Hermann Schaefer u. Frau geb. Schwartz.

**Das Schulfest**  
der Schule Stanislawken findet am Sonntag, den 16. d. Mts., in Rabenhorst statt. (7115)  
Der Schulvorstand. Die Lehrer.

**Bekanntmachung.**  
Freitag, den 15. Juli 1892  
Vormittags 11 Uhr,  
sollen auf dem Hofe des Festungs-Gefängnisses (8132)  
verschiedene andrangirte Utensilien sowie einige Str. Lumpen öffentlich versteigert werden.  
Graudenz, den 12. Juli 1892.  
Königl. Festungs-Gefängnis.

**Große Auktion**  
Mittwoch, den 20. d. M.,  
Vormittags 9 Uhr  
werde ich aus der Saul'schen Konkursmasse auf dem Posthalterei-Grundstücke in St. Cylan (8207)  
verschiedene Möbel, Betten, Wäsche u. Hausgeräte als:

3 Sophas,  
2 Tische,  
2 Kleiderstühle,  
2 große Spiegel,  
30 Stühle,  
2 Bilder,  
1 Kasten,  
1 Silberschrank,  
1 Schreibtisch,  
2 Teppiche,  
diverse Lampen,  
1 Regulator,  
1 eichenes Buffet,  
1 Reisepelz, 1 Bettdecke,  
div. Gold- und Silberfachen,  
div. Glasgeschirre,  
1 kupfernen Kessel,  
div. Bettgestelle (eiserne und von Holz und mit Matratzen),  
div. Küchengeräte (Bratpfannen, Wurst- und Fleischmaschine),  
div. Blumen (Blattpflanzen),  
1 Stück Leinwand,  
mehrere Tausend neue Tischtücher, Servietten, Handtücher, Bettzüge, Bettlaken, Taschentücher, Brannenhemden, sowie gebrauchte Damenbootschuhe u. die dazu gehörigen Rissen  
öffentlich gegen Barzahlung versteigert.  
St. Cylan, den 12. Juli 1892.  
Sadowski, Gerichtsvollzieher.

**5 Mt. Belohnung!**  
Entlaufen braun und weiß gef. dter Jagdhund, auf den Namen „Treff“ idem, — wahrscheinlich mit Beschauern der Ruine mitgelaufen. (8006)  
von Kries, Hagenhausen.

**Hochfeinen Blütenhonig**  
a Pfd. 70 Pf., verkauft Donnerstag, den 14. d. Mts. (8050)  
Kries, Blumenstraße 28.

**Wein Agentur- und Lotteriegeschäft** befindet sich jetzt Kirchenstraße 13 neben Louis Klose's Outfabrik. Gustav Kaufmann.

**Vorzügliche Dill-Gurken**  
empfiehlt (8194)  
G. A. Marquardt.

**Manufakturpapier**  
zu haben in der Eyob. d. Gefelligen.

Patentirt in allen Industrie-Staaten.  
In 2 Jahren über 22000 Stück in Verkehr gebracht.  
**Normalflug**  
Der **Normalflug** (PATENT VENTZKI) ist das beste ACKERGERÄTH der Gegenwart. Gleichgültig verwendbar ein- und zweischalrig, zum Schalen, Flach- und Tiefpflügen. Frohepflüge werden abgegeben.  
Man verlange stets „NORMALPFLÜGE PATENT VENTZKI.“

**Bekanntmachung.**  
Das diesjährige Ober-Erfass-Geschäft findet am (8104)  
Freitag den 5. August 1892  
Sonntag den 6. August 1892  
Montag den 8. August 1892  
Dienstag den 9. August 1892  
Mittwoch den 10. August 1892  
von Morgens 7 Uhr ab im Lokale des Gasthauses „Wurg Hohenzollern“ Aufmerks. 7 statt.

Zu demselben haben sich die mittelst besonderer Stellungs-Befehle vorgeordneten Militärpflichtigen an den darin angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde pünktlich mit den erhaltenen Befehlen, sowie mit Vollzugs- resp. Taufscheinen versehen, nichtern, rein gewaschen und reinlich gekleidet zu stellen.

Wenn vorgeladene Mannschaften den Vollzugschein verloren haben, so haben dieselben sofort im Bureau des Königl. Landraths-Amtes hier selbst unter genauer Angabe des Geburtsjahres, Monats, Tages und Ortes ein Duplikat zu beantragen.

Gestellungspflichtige Militärpflichtige, welche erkrankt und mit Gefahr für ihr Leben sich weder selbst gestellt noch nach dem Wundarztstempel geschickt werden können, haben vorher unter Umständen durch ihre Angehörigen, Lehrer oder Dienstherren ihre Erkrankung unter Vorlegung eines Arztl. Attestes im Polizei-Bureau zu melden.

Krankfranke haben sich sofort im Polizei-Bureau zu melden.  
Sollten seit dem diesjährigen Erfass-Geschäft noch Militärpflichtige aus anderen Kreisen zugezogen sein und sich vor der Ober-Erfass-Commission hier selbst stellen wollen, dann haben diese Militärpflichtigen sich unter Vorlegung ihrer Militärpapiere bis spätestens den 25. Juli cr. im Polizei-Bureau zu melden.

Nachträgliche Reklamationen, jedoch nur solche, bei welchen die Gründe noch nach dem diesjährigen Erfass-Geschäft eingetreten sind, sind bis spätestens den 25. Juli cr. dem Civilvorstand der Kreis-Erfass-Commission Königl. Landraths-Direktorat Conrad hier selbst einzureichen.

Später eingehende Reklamationen werden nicht mehr angenommen; vielmehr dem Reklamirenden zurückgegeben werden, welchen es überlassen bleibt, ihre weiteren Ansprüche im Aushebungsstermine selbst zu stellen.

Wenn in den Reklamationen auf die Arbeits-, Erwerbs- oder Aufzuchtunfähigkeit von Eltern oder Geschwister Bezug genommen ist, so müssen sich diese Personen unbedingt selbst im Aushebungsstermine vorstellen, damit unter Umständen deren ärztliche Untersuchung erfolgen kann.

Die Theilnehmenden sind außerdem beehrt, ihre Ansprüche durch Vorlegung von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen. Die betreffenden Urkunden müssen obrigkeitlich beglaubigt sein.

Die Militärpflichtigen werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich bis zur Aushebung der Militärpapiere Niemand ohne Erlaubnis des Civilvorstandes der Kreis-Erfass-Commission Königl. Landraths-Direktorat Conrad vom Stellungsplatze entfernen darf.

Graudenz, den 12. Juli 1892.  
Die Polizei-Verwaltung.

Am Freitag, den 19. Juli cr., Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen als mittheillich folgende Gegenstände auf dem Hofe der Molkerei zu Groß Grabau:

eine 1/2pferdige Dampfmaschine, 1 Holzkneifer Butterfah, 1 gr. Bettich von 600 Liter Inhalt, 1 großer kupferner Kessel von 400 Liter Inhalt, Schräube, Schälmaschinen, zwei Decimalwaagen mit Gewichten, 1 Pult, 6 Stühle, 1 Tisch, Lampen, Tassen, Käse, Körbe und verschiedene andere Sachen gegen Barzahlung meistbietend verkauft werden. (8129)

Grabau, den 11. Juli 1892.  
Der Vorstand.

**Freib. Domb.-Geldloose**  
a 3 Mt., 1/2 175 Mt., 1/4 1 Mt., Marienb. Pferde Loose a 1 Mt., 11 Stück für 10 Mt., Porto 15 Pf., Liste je 20 Pf., Hannoverische Aktien a 20 Pf. bei Gustav Kaufmann, Kirchenstraße 13.

Ein amerikanisches Harmonium zu verkaufen. Krakowicz, Bromberg, Rajawierska 52. (8163)

**E. Drewitz, Thorn**  
Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Kesselschmiede  
gegründet 1842  
empfehlen unter coulanten Bedingungen zu angemessenen Preisen:  
**Heurechen**  
System Hollingsworth, Tiger mit u. ohne Rinkenfedern, Heureka, Puck.  
**Normalpflüge**  
Patent Ventzki  
Rudolph, Regenswalder, Breichener, Sattler, zwei-, drei- und vierschälrige Pflüge.  
**Häufelpflüge**  
Grubber und Cultivatoren, Eggen, Ringel- u. Schlichtwalzen.  
**Rosswerke, Dreschmaschinen** mit Schlagleisten und Stößen.  
**Torfstechmaschinen.**  
Preislisten gratis u. franko.

**1 heizbaren Badesstuhl**  
sucht zu kaufen - C. P. Piecholtka.

Guts- und Genossenschafts-  
**Butter**  
übernehmen gegen Casse zu höchsten Preisen  
**Koch & Wolff Neßl.**  
Butter-Gross-Handlung  
Berlin C, Molkenmarkt 6.

**Ein Reitpferd**  
wird bis nach den Herbstübungen zur Ausbiete als 2. Pferd gesucht. Gest. Anerbieten unter Angabe des Miethspreises, sowie der näheren Bedingungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5931 durch die Expedition des Gefälligen erbeten.

**Eischränke**  
**Badewannen**  
empfehlen  
**Albert Kutzner & Sohn.**

Schleifische  
**Treibhaus-Ananas**  
französische  
**Pfirsiche u. Drogen**  
empfiehlt  
**B. Krzywinski.**

100 Ctr. weiße  
**Speise-Bohnen**  
Reputat- und seine  
**Koch-Erbisen**  
empfiehlt billigt C. P. Piecholtka.

**Ripspläne**  
**Getreidesäcke**  
Grosse Auswahl! Billige Preise!  
**Carl Sommerfeld**  
Gerrenstraße 13.

**Eine Radmaschine**  
neuester Konstruktion, ist umständehalber sofort billig zu verkaufen. Reflektanten wollen sich an J. Stalke, Thorn, Tuchmacherstraße, wenden. (7902)

**Ca. 3000 rm Buchenflohen**  
**1000 „ Birkenflohen**  
sind frei Wagon Schonebeck Westpr. per sofort billigt abzugeben. (8170)  
**M. Lippfeld Nachf.,**  
Dirschau.

**Dillgurken**  
vorzüglicher Qualität, empfehlen  
**Thomaschewski & Schwarz.**  
Braunbier, Weißbier, sehr schön  
bei (8139) **Gustav Brand.**

**Gebrauchte Herrenlesten**  
für Schuhmacher zu verkaufen Kirchenstraße 16, Raden. (8148)

**Getreide-Reinigungsmaschine**  
billig zu haben Neudenerstraße 8.

Feinsten neuen  
**Leck-Honig**  
empfehlen  
**Thomaschewski & Schwarz.**

**Tapeten**  
von 12 Pfa. an  
offert Joh. Osinski.

**Ein gut erh. Mikroskop**  
zum Fleischbeschauen, zu verkaufen. Gest. Offerten unter E. S. postlagernd Wogramowich erbeten.

**Leiten Speck à Ctr. 58 M.**  
**durchwachsen à Ctr. 60 „**  
**Schinken à Ctr. 56-85 „**  
offert **Franz Andreas, Stadtschischer Verkaufsmittler, Berlin, Central-Markthalle, Boen 4.**

**Höchster Preis.**  
London 1891. Ehrendiplom I. Kl.

**Panzer-Kassen**  
garantirt größter Schutz gegen Feuer, Fall und Einbruch.  
Amtliche Atteste und Illustrirte Preislisten gratis  
**C. ADE**  
Holl, Berlin  
Friedrichstr. 163.

**Spezialität in Dampf-Caffees,**  
täglich mehrere Male frisch geröstet:  
**Wiener Mischung** der Pfd. Mk. 1.60  
kräftig u. schönes Aroma,  
**Karlsbad. Mischg.** der Pfd. Mk. 1.80  
hochfein u. volles Aroma,  
empfiehlt (8201)  
**Rotterdammer Caffee-Lagerer.**  
Otto Schmidt.

**Neu! Neu!**  
**Buttermaschine**  
von höchster Leistungsfähigkeit.  
Fertigstellung der Butter in 12 Minuten. (8186)

**Jacob Rau,**  
vorm. Otto Koltzel.

**Neue Betttheringe**  
mit gefalzen und belist im Gesamach, pro Stück 7 und 8 Pf., empfiehlt  
**Philipp Reich.**

Eiserne  
**Militärbettstellen**  
hat billigt abzugeben (7978)  
**Jacob Lewinsohn.**

**Zu verkaufen:**  
**2 gut erhaltene Wagen**  
Cabriolet und Phaeton, für 150 resp. 240 Mark. (8110)  
**R. Zimmermann, Bromberg,**  
Berlinerstraße 18.

**Klavier**  
Tafelformat, billig zu verkaufen (8134)  
Unterthornerstraße 27.

**Tilsiter** feine, schmackhafte  
p. Pfd. 50 Pf. vers. franco. Raden.  
**S. Schwarz, Weiße Wpr.**

**Käse**  
p. Pfd. 50 Pf. vers. franco. Raden.  
**S. Schwarz, Weiße Wpr.**

**1 Sopha u. 2 neue Bettstellen**  
zu verkaufen. Näheres Kirchenstraße 7. (8138)  
C. A. Sambo.

**Zur Empfehlung.**  
Ueber die Regulirung meines letzten Pferdeshadens seitens der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden kann ich mich nur anerkennend aussprechen.

Penjan Wpr., 1. Juli 1892.  
**Toepfer, Gutsbesitzer.**

Zu Versicherungs-Abzählungen für alle Thiergattungen bei festen billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden: Carl Schmidt, Agt. Ober, rothstr. a. 2, in Thorn, Wellenstr. 53 u. die allenthalben bekannten Agenturen.

**Tapeten**  
von 15 Pf. an offerirt **E. Dessonneck.**  
**Baustellen**  
hat zu verkaufen (7915)  
**F. Marawski, Culmerstr. 17D**

**Vermietungen u. Pensionsanzeigen.**

**Herrenschaftliche Wohnungen** von 5 und 8 Zimmern, Pferdehof und Remise, sofort oder Oktober zu vermieten. Zu erl. Liebstr. Schlegelstraße 3.

**Wohnungen** zu 3 und 2 Zimmern mit Zubeh. zu verm. Oberbergstraße 7D.

**Eine Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, vom 1. Oktober zu vermieten. (8181) **B. Krzywinski.**

**Wohnungen** von fünf oder weniger Zimmern nebst Zubeh. zum 1. Oktober zu vermieten Unterthornerstraße Nr. 27. Garten am Hause. (8139)

**Gerrenstraße 14** ist vom 1. Oktober eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 2 Cabineten, Küche, Keller und Bodenraum, zu vermieten. Zu erfragen bei **Franz Wobrowski**, Nonnenstraße Nr. 7. (8142)

**Eine Wohnung** für 70 Thlr. zu vermieten bei **D. J. Scrawlowicz**, Marienwerderstraße Nr. 6. (8195)

**Zwei Zimmer**, vornheraus, Küche und Kammer, für 40 Thlr., von sofort zu beziehen Köppling 7. (8137)

**Eine herrschaftl. Wohnung** 5-8 Zimmer u. 2 Nebenwohnungen per Oktober zu vermieten Gattenstraße 16. (8196) **J. Götz.**

**Wohnungen** zu 144 Thlr. zu vermieten. **Peters, Kalmerstr. 12a.**

Die von Herrn Hauptmann von Cöthenkauften gegenwärtig bewohnte **Palfon-Wohnung**, bestehend aus 8 Zimmern, ist bezugsfähig ab dem 1. Oktober zu vermieten. Garteneintritt, sowie Stallungen auf Wunsch zu haben. (8192) **G. A. Marquardt.**

**Eine Neben-Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, 2 Kammern nebst Zubeh., per 1. Oktober zu vermieten. **G. A. Marquardt.**

**Zwei Wohnungen** von je vier Zimmern nebst Zubeh. zu vermieten Wühlstr. 9, zu erfragen Gattenstr. 21.

**1 möblirtes Zimmer**, mit auch ohne Pension, wird von sofort von einer Dame gesucht. Offerten unter Nr. 8180 an die Exped. des Gef. erbeten.

**Möblirtes Zimmer** sofort zu vermieten und zu beziehen. Schmidt, Lindenstraße, im Hindrich'schen Hause.

**1 möblirtes Zimmer** zu verm. Alster 5, 11

**Die untere Wohnung** in meinem Hause ist vom 1. Oktober cr. zu vermieten. (7708)  
**J. Meyer, Renenburg Wpr.**

**Briesen Westpr. Ein Laden**  
nebst angränzender, geräumig. Wohnung, am Markt, beste Lage, in welchem seit mehreren Jahren ein Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde und sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. (8219) **Julius Löwenberg.**

**Thorn. Großer Laden mit Wohnung**  
auch zur f. Restauration od. Conditorei bei (8062) **G. Frowe, Thorn.**  
finden gute u. verschwiegene Aufnahme. **Franz Dietz**, Gebeamme, Bromberg, Potemstr. 15.

**Versäumen Sie nicht**  
die interess. illust. Preisliste über Bücher gratis zu verlangen. (Kreuz-Band.) **G. B. Schumann, Magdeburg**

**Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater.**  
Donnerstag, 14. Juli. Vorlesung: Gastspiel des Königl. Hofchauspielers Herrn **Edward Schacht** v. Hoftheater in Hannover. „Die zärtlichen Verwandten“. Lustspiel von **Venedic.**

**Heute 2 Blätter.**



**Verlorenes Spiel.** [Nachdr. verb.]

Roman von Albert Münzenthals.

Nicht einen Tag hätte er mit dem verstorbenen Sproß des Hauses unter einem Dache leben können, mit dem, den er haßte, ehe er noch geboren war. Einer mußte weichen. Wie aber, wenn der Verdacht des Bruders durch Josef, der ihn im Hause Karsten's angetroffen, gesteuert werden konnte bis zur Gewißheit, daß er seine Hand bei jener dunklen That im Spiele hatte? — Die Karten standen schlecht, das Spiel schien verloren zu sein. Unruhig rückte der Baron auf dem weichen Polster hin und her, und ehe er zu einem Entschluß gelangt war, kam Schloß Reimau in Sicht, und nach kurzer Zeit schon hielt der Wagen im Schloßhofe.

Baron Kurt verließ rasch das Gefährt, und ohne sein Zimmer aufzusuchen, ließ er durch einen rasch vorausschreitenden Diener seinem Bruder mittheilen, daß er ihn unverzüglich sprechen wolle.

Als er bald darauf das Zimmer desselben betrat, war Baron Reinhard mit der Durchsicht der ihm von Harry übergebenen Papiere beschäftigt.

„Du willst das Kind Deiner Gattin wiedergesunden haben?“ fragte ohne weitere Einleitung Baron Kurt.

„Ja, mein Sohn ist, Gott sei gedankt, gefunden!“

„Und Du weißt unzweifelhaft, daß keine Unterschlebung eines fremden Kindes?“

„Unzweifelhaft,“ unterbrach ihn der Majoratsherr, „es ist so gewiß, wie die Thatfache, daß meine arme Magdalene einem Schurkenstreich zum Opfer gefallen ist.“

„Siehst Du von Dir!“ warf der andere ein, „von der Du nicht lassen willst!“

Baron Reinhard warf mit einem langen Blick den Sprecher. Dann griff er nach einem der Schriftstücke auf dem Tisch und reichte es dem Bruder.

„Hier — lies diesen Brief!“

Baron Kurt hatte auf den ersten Blick erkannt, daß es sich hier um die von ihm vorgenommene Fälschung handelte. Sein Gesicht verfärbte sich fast unmerklich, als er die Zeilen überflog.

„Unbegreiflich,“ murmelte er, „romanhaft!“

„Romanhaft?“ wiederholte der Majoratsherr, und seine blauen, launigen Augen schienen Blitze zu sprühen — „ah, wahrhaftig! Über Du giebst zu, eine treffliche Intrigue!“

„In Anbetracht des Unglücks, das dem einsätzigen Schreiben folgte, ein schlechter Streich!“

„Ich nenne es einen Schurkenstreich und den elenden Fälscher einen Verbrecher!“ rief Baron Reinhard mit gehobener Stimme.

„Gewissenlosige Fälschung jedenfalls!“

„Und klug erdacht und trefflich ausgeführt,“ fuhr der andere fort, „das eigentliche die Wahl des Papiers — erlaube mir,“ wandte er sich zu Baron Kurt, dem diese lange Erörterung beinahe zu werden anfing, „sieh, dies Papier ist ganz dasselbe, wie ich es immer gebrauchte. Nur eins hat der vorsichtige Fälscher nicht bemerkt — willst Du einmal hier gegen das Wort setzen? Erkennst Du in der Ecke hier das kleine Wasserzeichen — nur dem Eingeweihten erkennbar — ein A. M.?“

Der Schreiber dieses Briefes muß dieses Papier von meinen eigenen Schreibtische entwendet haben; denn nur ich besitze dasselbe!“

„Unerkennlich,“ behauptete Baron Kurt, aber sein Gesicht war leuchtend.

„Der Nichtswillige muß ungehindert in mein Zimmer Zutritt gehabt haben,“ fuhr der andere fort, den Blick unverwandt auf den vor ihm stehenden gerichtet, „ich meine den Glenden zu kennen — und daß er es ist, der dazu fähig war, das — das — die Aufregung erstickte die Stimme des Sprechenden; er ließ sich ermattet zurück in den Sessel.

Baron Kurt sah sich nichts mehr zu verbergen war; kam Josef zurück, dann er ohnehin auch die letzte Hoffnung erschüttert worden.

„Nege Dich nicht unnötig auf, Reinhard,“ bemerkte er mit teuflischem Lächeln, „wozu die Komödie? Deine Andeutungen lassen darauf schließen, daß Du mich für den Schuldigen hältst! Nun — ich war es — eh! bleibe nur ruhig, mein Lieber — geistlich war es! Nothwehr — nichts anderes!“

„Und Deiner Gattin opferst Du das Glück zweier Menschen?“

„Du bleibst der Unheimliche, mein Theurer! Was heißt Glück? — Glück ist, und das Geld ist das Glück! Ich habe alles auf eine Karte gesetzt — und das ist klar! — das Spiel ist verloren! Ir bleibt nichts mehr als die Kugel; denn ich bin finan ruinirt. Feiert Guter Wiedersehen dann auf dem Grabs des Selbstmörders, der Euren Namen trägt!“

Der Baron lachte wahrhaftig und ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Baron Reinhard sah erst mit Verachtung an den Bruder, er gedachte der ungezählten Tage des Huns, den dieser Bruder kalten, ungerührten Zorns in sich hegte, er erinnerte sich des traurigen, beklagenswerthen Hals seiner Gattin, aber dann empfand er wieder das Glück ihm gestern sein Herz erfüllte, als er den laugendsten Sohn umarmen durfte. Gott hatte ihm den heißesten Wunsch erfüllt; er wollte Gnade für Recht walten lassen.

„Zu dem, was Du drohst, fehlt Dir der Muth,“ begann er, sich zu seinem Bruder wendend, „höre, was ich Dir zu sagen habe!“

Baron Kurt in seinem raschen Gange durchs Zimmer inne.

„Du willst sofort zur Reise ins Ausland und verspreichst, nie wiederzukehren. Ich verspreche Dir dafür, Deine Finanzen zu ordnen, Dich mit dem nötigen Reisegeld zu versehen, dafür zu sorgen, daß Du, so lange Du lebst, eine angenehme Rente beziehest. Bei einem Bankhause, das Du zu bezeichnen hast, kannst Du alljährlich die Summe er Betrittst Du, auch nur vorübergehend, aber je wieder zehriges Vaterland, dann ziehe ich meine Hand zurück. Unter Name soll durch Dich keiner Schmach mehr bezeugt werden; das bin ich als Vertreter der Ehre unumwunden meinen Vorfahren schuldig. — Erklärst Du mir allem einverstanden?“

„Wie hoch

„Du willst noch Bedingungen stellen?“ unterbrach mit scharfer Stimme der Majoratsherr die Frage seines unwürdigen Bruders, „ich verlange eine runde, bedingungslose Erklärung!“

„Nun denn — ja,“ erwiderte der andere mit höhnvollem Lächeln.

„Es wird dafür gesorgt werden, daß Du mich nicht hintergehest,“ fuhr Baron Reinhard fort, den das Benehmen seines mißtraulichen Bruders empörte, „in einer Stunde fährt der Wagen vor, wir sehen uns nicht wieder; das Geld wird Dir übergeben werden. Versuche in der neuen Heimath die Schmach zu sühnen, die Du unsern Namen zugefügt hast!“

Er winkte zum Abschied mit der Hand und sank dann, tief erschöpft durch diesen Auftritt, kraftlos in den Sessel zurück.

Baron Kurt schlug krachend die Thür ins Schloß und entfernte sich rasch.

In der angegebenen Frist hielt ein Wagen vor dem Schloßportale und bald darauf rollte er der Stadt zu. In ihm saß der unwürdige Sproß des Reimau'schen Geschlechts. Auf seinen Knien lag die geöffnete Brieftasche; er zählte die ihm als Reisegeld übergebenen Banknoten.

Wir haben nur noch wenig zu berichten.

Die alten Pfleger, die auf Veranlassung Harry's unverzüglich nach Schloß Reimau kommen mußten, wurden mit herzlichster Dankbarkeit dort aufgenommen. Es kam den beiden all das, was sie erlebten, oft vor wie ein wunderbarer Traum. Die Bitte ihres Pflege Sohnes, Harry von Reimau, ganz nach dem Schloß überzusiedeln und den Rest ihrer Tage hier zu verleben, lehnten aber beide mit Entschiedenheit ab. Sie sehten sich, trotz aller Bracht und Bequemlichkeit, die sie umgab, wieder zurück in ihre einfachen Verhältnisse, nach ihrem Dörfchen. Aber das Versprechen mußte Harry ihnen geben, sie oft zu besuchen.

Mit tausend Thränen nahm die alte Susanne schließlich Abschied, und nur die Versicherung ihres Lieblings, schon in den nächsten Wochen nach Waldau zu kommen, vermochte sie einigermaßen zu trösten.

Harry hielt sein Versprechen, freilich trieb ihn auch noch ein anderes Gefühl nach dem kleinen Dorfe. Er wurde begleitet von seinem Vater, der die für ihn immerhin beschwerliche Reise mit Aufbietung aller Kraft möglich machte. Vater und Sohn wollten gemeinsam das Grab der einsam gestorbenen Mutter besuchen. An dem schlichten Hügel wurde in der Brust des Vaters noch einmal die Erinnerung in schmerzlicher Weise wach, und nur der Druck der ihn sorgsam umschließenden starken Arme seines wiedergesunden Sohnes mahnte ihn an ein Glück, das ihm auf Erden geblieben.

Da, wo einst die Mutter Harry's ihre Augen zu ewigem Schlummer geschlossen, erhob sich binnen Jahresfrist ein freundliches, stattliches Haus, in welchem die Waisen des Kreises Pflege und Erziehung finden. Die Anstalt führt den Namen Magdalenenstift, nach der Mutter Harry's. Alljährlich am Todestage derselben ziehen die Waisen unter Führung ihrer Hauseltern hinaus auf den Friedhof, um das Grab der einst hier zu ewiger Ruhe gebetteten Unbekannten, auf welchem sich ein weißes Marmorkreuz erhebt, mit Blumen und Kränzen zu schmücken. Mit ihren lieblichen Kinderstimmen singen sie dann auch Lieder von der Heimath, da die Seelen der Erdenpilger wahrhaft Ruhe finden.

Zuweilen treffen sie dann schon draußen einen Fremden, der bei ihrer Annäherung in den Schatten der düstern Fichten tritt. Sie ahnen nicht, daß der schlichte Gesang ihrer Stimmen, der über die Gräber herüberklingt, das Herz des einsamen Mannes mächtig bewegt, so daß sich seine Augen feuchten. Sie wissen auch nicht, wer der Unbekannte ist; nur ihr Hausvater pflegt beim Verlassen des Kirchhofs eifrigst den Hut zu ziehen. Er weiß, daß drüben der großmüthige Stifter des Waisenhauses steht, der aus der Ferne herbeigeeilt ist, um heute am Grabe seiner Mutter zu beten.

**Aus der Provinz.**

Grandenz, den 13. Juli.

**Y Biffewo, 12. Juli.** Von einem schnell fahrenden Fuhrwerk aus Struthofen wurde ein Kind des Arbeiters Jorawitsch überfahren. Das Kind trug schwere innere Verletzungen davon, daß keine Hoffnung vorhanden ist, es am Leben zu erhalten.

**Thorn, 12. Juli.** Sechzig Arbeiter sind gestern von hier nach Kiel abgemacht, um beim Nordsee-Kanal-Beschäftigung zu suchen. — Eine erfreuliche Nachricht ist dem Bürgermeister von Pödgörz vom Konfiskationsamt zugegangen. Das Konfiskationsamt beabsichtigt nämlich, zum Kirchenbau für die evangelische Gemeinde 30 000 Mark zu beantragen und hat gleichzeitig ersucht, die Kirche in Schleusenau bei Bromberg, die 25 000 Mk. gekostet hat, zu beschlagnahmen, ob nicht ein in deren Wappenstein erbautes Gotteshaus für die Pödgörzer Verhältnisse ausreichen würde.

**Q Löbau, 11. Juli.** Die heutige Kreislehrerkonferenz unter dem Vorstehe des Herrn Kreis-Schulinspektors Streibel hatte einen höchst interessanten Verlauf. Es waren nicht nur sämtliche Lehrer des Bezirks erschienen, sondern auch viele Damen und Herren aus Stadt und Umgegend. Nach dem Gesange der Stadtschüler begrüßte der Herr Vorsitzende die Erschienenen in einer kurzen Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Hieran knüpfte er einen Vortrag über das Thema: „In welchen Punkten muß der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten zeitgemäß umgestaltet werden, damit seine Erfolge den berechtigten Anforderungen fürs Leben entsprechen?“ Er betonte, daß der weibliche Handarbeitsunterricht bisher noch nicht diejenige Beachtung gefunden hat, welche er bei seiner Wichtigkeit fürs Leben verdient. Dieser Unterrichtsgegenstand müsse eine vollständige Umgestaltung erfahren. Er legte als Ziel des Unterrichts neben praktischen Fertigkeiten die Erziehung zur Sauberkeit und Ordnung fest. Im Sinne des Referenten hielt sodann Frau Rektor Spohn mit den Mädchen der Stadtschule mehrere praktische Lektionen, welche den Beifall der Versammlung fanden. Nach einem Vortrag des Herrn Rektors Spohn über den Werth der freien deutschen Sprechübungen in zweisprachigen Schulen vereinigte sich die Konferenztheilnehmer zu einem Mahle. Zu Ehren des Tages fand Nachmittags von der Wiegand'schen Theatergesellschaft die Aufführung zweier kleiner Theaterstücke statt. Den Schluß des Tages bildete ein Tanz.

**u Riesenburg, 12. Juli.** Herr Pfarrer Gunt II aus Riesenburg feierte gestern hier unter sehr großer Theilnahme das Fest seiner silbernen Hochzeit. Die Gemeinde Kirchenrat schenkte dem Jubelpaare einen werthvollen silbernen Kranz.

**Strasburg, 11. Juli.** (W. B.) Gestern erhängte sich in seiner Wohnung der hiesige Schneider Krawatzki. Trunk sucht und Arbeitscheu soll die Veranlassung gewesen sein. Noch vor mehreren Tagen verschaffte er sich Geld dadurch, daß er von einem Kaufmann Schneiderwaaren auf Borg nahm und dann für billiges Geld verkaufte. Er hinterläßt seine Frau nebst sechs unversorgten Kindern.

**Marienberg, 12. Juli.** (N. W. M.) Bei dem gestern beendeten Königschießen der hiesigen Schützengilde hat Herr General-Landwirths-Assistent Leonhardt sich die Königswürde erworben, Herr Maler Günther wurde erster und Herr Fleischermeister Koffe zweiter Ritter. An dem Feste theilnahmen sich mehr als 70 Herren, darunter auch die Spitzen des Militärs. Herr Ober-Regierungsrath v. Ritsch-Mosioner gab als erster Redner ein Bild der langen und ruhmreichen Geschichte der Schützengilden und brachte in martigen Worten das Hoch auf den Kaiser aus. Der Kommandeur der Gilde theilte mit, daß die Gilde beschloffen habe, das Bild ihres jüngsten Ehrenmitgliedes Herrn Blau in den Gesellschaftsräumen aufzuhängen; das Bild wurde enthüllt und von Herrn Bürgermeister Würg hiermit ein Hoch auf Herrn Blau verbunden. Der Letztere dankte in bewegten Worten und schloß mit dem Wunsch, daß es auch den Kameraden vergönnt sein möge, die 50jährige Mitgliedschaft zu begeben.

Unter dem Verdachte, zwei Weineide geleistet zu haben, wurde gestern Nachmittag der Techniker Stephan Krawatzki aus Danzig in den Augenblicke auf unserm Bahnhofe verhaftet, als er seine Heimreise antreten wollte. Er war vom Gerichte zu einem Termin geladen worden, welcher gestern stattfand. Seine hier unter Eid abgegebenen Aussagen veranlassen die Staatsanwaltschaft, die sofortige Verhaftung des K. zu verfügen. In derselben Prozeßangelegenheit soll K. bereits früher eines Weineides sich verdächtig gemacht haben.

Gestern früh brannte das ganze Bestthum des Herrn Prieb in Zieglershuben nieder. Wohnhaus, Stall und Scheune befanden sich unter einem Dache. Das meiste Mobiliar konnte gerettet werden, Vieh ist nicht verbrannt.

**Platow, 12. Juli.** Der hiesige Gemeindevorstand hat als Festchrift zu der am 17. Juli stattfindenden Feier des 250jährigen Bestehens der evangelischen Kirche eine Geschichte der Gemeinde herausgegeben. Der erste Theil der Festchrift — Gründung und erstes Aufblühen der Gemeinde von 1642 bis 1721 — erzählt uns, daß in die durch die Schwedentriebe, durch Hunger und pestartige Seuchen entvölkerten Dörfer und Städte die polnischen Magnaten, so auch der Besitzer der Herrschaft Platow, Sigismund v. Grudziński, deutsche Kolonisten und Handwerker herbeizogen, um Ackerbau, Handel und Gewerbe zu heben. In der Stadt Platow siedelte Grudziński deutsch-evangelische Handwerker aus Koblenz an, und gestattete ihnen, obwohl das polnische Reichsgesetz von 1692 den Bau protestantischer Gotteshäuser mit Thürmen und Glocken verbot, durch eine Urkunde vom 24. Mai 1642 sich kirchlich einzurichten und evangelischen Gottesdienst zu halten. Auch die folgenden Herren von Platow bestätigten diese Gerechtsame. Unter dem Schutze der Familie Grudziński konnte sich die Gemeinde ruhig entwickeln; sie besaß eine Kirche, ein Pfarrhaus und eine Schule. Da trat aber von 1721—1772 die Zeit des Niederganges der Gemeinde ein, nämlich auf dem Reichstage zu Warschau 1717 der Beschluß durchgesetzt wurde, daß alle seit 1692 in Polen erbauten evangelischen Kirchen niedergerissen werden sollten. Mit der Ausführung dieses harten Gesetzes wurde im Kreise Platow der frühere jüdische Oberst Grasmus von Platow, ein ehemaliger Protestant, beauftragt. Dieser verlegte den Grundstein von Grudziński als Beschützer der Kirche, und die Kirche mußte im April 1721 zerstört werden, dem Pastor wurde auf's strengste verboten, irgendwelche Andacht zu halten. Die Protestanten mußten alle kirchlichen Handlungen durch den katholischen Pfarrer verrichten lassen, der sonntäglichen Messe bei drei Großen Strafe verurtheilt, am Frohnleichnamstage mit brennenden Kerzen um den Altar stehen und die vor ihrer Einsegnung verstorbenen Kinder auf dem katholischen Kirchhofe begraben lassen. Die Evangelischen scheuten aber nicht den weiten Weg ins Pommerland, um dort ungefragt und ungehört am Gottesdienste und Abendmahl Theil zu nehmen. Schon 1738 bestätigte Graf Augustin v. Dzialynski die Stiftungsurkunde vom 24. Mai 1642 und sicherte damit seinen evangelischen Unterthanen persönlichen Schutz. Das Wiederaufblühen der evangelischen Gemeinde begann erst 1772. Freudig haben die Deutschen die Herrschaft der Hohenzollern begrüßt. Mit einer Schwadron rother Husaren rückte auch ein Feldprediger in die Stadt ein und hielt auf der alten Kirchstätte unter freiem Himmel einen Gottesdienst ab. 1784 wurde mitten auf dem Markte eine Kirche aus den Steinen vom alten Schlosse erbaut. Im Jahre 1820 kaufte Friedrich Wilhelm III. die Herrschaft Platow und übernahm das Patronat der Gemeinde. 1826 besuchte er mit den Prinzen Wilhelm und Albrecht unsere Stadt und gewährte zum neuen Kirchenbau 45 000 Mk. nebst Baumaterial. 1829 begann der Bau, welcher 1831 beendet wurde.

**Kreis Platow, 12. Juli.** Die Lehrer des neugegründeten Konferenzbezirks Sypniewo, welche bisher fünf verschiedenen freien Lehrervereinen angehörten, haben nun einen besonderen Verein für Sypniewo und Umgegend gegründet, dem sämtlichen Lehrer des Bezirks beigetreten sind. Der neue Verein ist dem Westpreussischen Provinziallehrer-Verein beigetreten. Auf allgemeinen Wunsch der Mitglieder ist beschlossen worden, Wanderversammlungen abzuhalten. In den Vorstand sind die Herren Grotz-Sypniewo als Vorsitzender, Jente-Plow als Schriftführer und Otto-Lubca als Kassirer gewählt.

**Landek, Wpr., 11. Juli.** Gestern feierte der hiesige Kriegerverein sein Sommerfest unter großer Theilnahme. Die vom Vorsitzenden Herrn Hauptmann Wegner gehaltenen Festrede endete mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. In dem herrlichen Walde dauerten die Belustigungen bis zum Abend. Des Herrn Bürgermeister Dr. Zimmermanns Rede schloß mit einem Hoch auf den Hauptmann Wegner. Ein Tanzkränzchen machte den Beschluß.

**Jaßrow, 11. Juli.** Gestern fand hier das Jahresfest des Bezirksverbandes evangelischer Jünglingsvereine statt. Etwa 100 Jünglinge aus 7 Städten, sowie eine Anzahl von Vorstandsmitgliedern, darunter mehrere Geistliche, waren erschienen. Pfarrer Quertier aus Marienburg hielt die Festpredigt. Nachdem das Mittagessen in den Quartieren eingenommen war, folgte der Ausmarsch nach dem Garten des Herrn Krause. Dort fand ein Konzert statt; auch wurden verschiedene Ansprachen, zumeist von Geistlichen gehalten. Abends war noch gemüthliches Zusammensein, Theater und Konzert im Schützenhause.

**Jaßrow, 12. Juli.** Während der heutigen Kirchenvisitation ertönte plötzlich das Feueralarm. Eiligt verließen viele Kirchenbesucher das Gotteshaus. Es brannte auf dem Gute Margarethenhof, nahe dem Bahnhofe, eine große Scheune nieder. Die übrigen Wirtschaftsgebäude, zum Theil schon von den Flammen erfaßt, wurden durch die schnell hinzugeeilten Feuerwehren von Jaßrow und Bethenhammer gerettet.

**Schlochan, 12. Juli.** Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Steinborn, Mariensfelde und Borwert Striehn bei Pr. Friedland ist der auf den 18. d. Mts. angelegte Viehmarsch in Pr. Friedland aufgehoben. — Die bei dem hiesigen Landratsamte neu eingerichtete zweite Bureau-Hilfsarbeiterstelle ist dem Regierungs-Supernumerar Herrn Bahn übertragen worden.



**Ein Krald Dalmatier Hühne, 12. Juli.** Von der Zuträuflichkeit der Schwalben zeugt folgendes Beispiel: Seit mehreren Jahren nistet ein Krald in einer Eichenkrone, die im Hausflur der Baumwohnung des Gutes Woschitz angebracht ist. Auch in diesem Jahre haben die Thierchen ihr Heim in der im vorigen Jahre neu errichteten Krone aufgeschlagen und genießen den Schutz der Hausbewohner.

**4. Joppe, 12. Juli.** Wollte man nach der Größe der hier noch zur Vermietung angebotenen Wohnungen urtheilen, so könnte man den Zustieg der Badegäste für geringer als sonst erachten. Das wäre aber falsch. Die Zahl der Gäste ist nach Ausweis der amtlichen Listen größer als im vergangenen Sommer und größer als je zuvor um diese Zeit, nur hält ihr Zuwachs nicht völlig gleiches Tempo mit dem Zuwachs an Wohnungen, weil viele der dauernd hierher Gezogenen ein Gewerbe daraus machen, ihre möblirten Räume an Sommergäste zu vermieten und Pensionen zu gründen. Die größere Konkurrenz kommt den Badegästen zu gut, denn der Preis der Wohnungen ist hermitergangen.

**rt. Rathhaus, 12. Juli.** Wie wenig begründet die Berufungen sind, welche in letzter Zeit bei dem hiesigen Schiedsgericht für die Invaliditäts- und Alters-Versicherung eingelegt worden sind, ergaben die beiden letzten Sitzungen dieses Schiedsgerichts. Es wurde in 11 bezw. 8 Berufungssachen nur je ein Anspruch auf Rente anerkannt.

**Tiegenhof, 11. Juli.** Unter sehr großer Theilnahme fand am gestrigen Sonntag in Tiegenhofen die feierliche Grundsteinlegung der neu zu errichtenden Marien-Kirche statt. Die Kirche wird massiv errichtet, der Kostenanschlag schließt mit 24.000 Mark ab.

**Tiegenhof, 11. Juli.** Gestern Abend brannte das Gehöft des Herrn Heidebrecht in Siebenhuben nieder. Das Vieh war glücklicherweise auf der Weide.

**o. And. dem Kreise Marienburg, 11. Juli.** Der Bischof von Ermeland, Dr. Thiel, traf vorgestern unter dem Gelände der Gloden in Begleitung seiner Begleitenden in St. Montau ein. Tags darauf hielt der Bischof mit den Schulleitern der Schulen St. Montau, St. Marien und St. Marienfeld die Kirchenvisitation ab und spendete nach derselben über 100 Personen des Kirchspiels die Firmung. Die Kirche war auf das prächtigste geschmückt und mit Andächtigen bis auf den letzten Platz gefüllt. Abends legte der Bischof seine Firmungsreise unter dem Gelände der Gloden nach Wilschitz fort. — Das 6. hiesige große Rittergut Rentau liegt unmittelbar an der Ostbahn. Die Ostbahn ist auch nach dieser Richtung eingeklinkt, jedoch von jedem Beitrag zur Reparatur bezw. Neubauten laut Reg. vom Jahre 1819 befreit. Auf Ansuchen der Gemeinde Wilschitz und mit Zustimmung des Kreis-Konvikts soll der Gutsbesitzer Rentau mit der Gemeinde Wilschitz vereinigt werden.

**a. St. Krone, 12. Juli.** Gestern Vormittag hielt vor der Post das leichte Aufschlags- und Gutsbesitzer S. in M. Der Reiter hatte vorwärtsmäßig abgefahren und sich auf einige Augenblicke entfernt. Die jungen muthigen Pferde scheuten plötzlich und gingen durch. In rasender Eile jagten sie davon und machten erst auf dem Gutsbesitzer halt, wo sie wunderbar Weise umverkehrt anlangten, während der Wagen vollständig zertrümmert war. Leider wurde von den durchgehenden Pferden ein hiesiger Knabe zu Boden gerissen und überfahren, indem die Räder ihm über den Oberkörper gingen. Der Zustand des Knaben soll sehr bedenklich sein.

**Heiligenbeil, 12. Juli.** Mit der am 7. August stattfindenden Einweihung der hiesigen katholischen Kirche wird zugleich die Firmung verbunden sein. Schon jetzt werden große Vorbereitungen zu dieser Doppelfeier getroffen.

**II. Braunsberg, 12. Juli.** Die Folgen der Sonntagstrübe haben die Mitglieder unseres Arbeitervereins gestern unangenehm empfinden. Als dieser um 1 Uhr von hier nach dem Stadtwald abmarschirte war und nach einer Stunde das Ziel erreicht hatte, verlangte Jeder nach einem kühlen Trunk, aber wegen des in die Zeit von 2-4 Uhr fallenden Gottesdienstes durfte in den Restaurationslokalen nichts verabreicht werden.

**x. Marienburg, 12. Juli.** Gestern Nachmittag wurde an der Gasse bei der Post ein rothhaariger Mann erhängt an einem Felsenbaum gefunden. Bisher weiß man nicht, wie der Mann heißt und von wo er stammt. — Bei dem am Sonntag herrschenden Gewitter entzündete ein Blitzstrahl ein Wirtschaftsgebäude des Gutes Bogitz. Das Feuer griff so schnell um sich, daß sämtliche Wirtschaftsgebäude in kurzer Zeit niederbrannten; auch mehrere Stück Vieh und Pferde verbrannten. Das allein stehende Wohnhaus ist vom Feuer verschont geblieben.

**Golbap, 12. Juli.** Einen Selbstmordversuch machte am Sonntag das Dienstmädchen des Photographen D. mittels Schweißsäure. Als Grund zu dieser That giebt das Mädchen öftere Verweise und schlechte Behandlung an. Die schwer Verletzte wurde nach dem Kreislazareth geschafft.

**Königsberg, 12. Juli.** Professor Ludwig Friedländer, Ordinarius der klassischen Philologie an der hiesigen Universität, gedenkt seines vorgerückten Alters wegen mit dem Ende dieses Halbjahres seine Lehrtätigkeit einzustellen. Friedländer hat 45 Jahre ausschließlich an der hiesigen Universität gelehrt. Er ist 1824 zu Königsberg geboren.

**Tilsit, 13. Juli.** Eine israelitische Zeitung wird vom 1. Oktober ab hier unter dem Titel „Israelitische Gemeinde-

Zeitung“ wöchentlich erscheinen. Herausgeber ist wiederum der Religionslehrer der Tilsiter Synagogengemeinde, Herr Levin.

**Villkallen, 11. Juli.** Das Spiel mit einem jungen Hühnerwölfling ist dem dreijährigen Sohne des Besitzers A. zu A. verhängnißvoll geworden. Als der Knabe eines der Hühner greifen wollte, hieb die bössartige Glucke auf ihn ein und verletzte ihm ein Auge derartig, daß ihm das Sehvermögen verloren gegangen ist.

**W. Schneidemühl, 12. Juli.** Einige Hundert Beamte haben an den Herrn Oberpräsidenten eine Petition gesandt, worin um die Konzessionirung zweier oder mindestens noch einer Apotheke gebeten wird. Das Bedürfnis nach einer zweiten Apotheke ist anzuerkennen, da es wohl keine zweite Stadt in Preußen giebt, welche bei einer Einwohnerzahl von mehr als 15.000, die dabei aber fortwährend im Steigen begriffen ist, nur eine einzige Apotheke besitzt. Bei einer Epidemie würde eine einzige Apotheke nicht im Stande sein, allen Anforderungen zu genügen.

### Verbandstag der Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften von Ost- und Westpreußen.

**II. Rosenburg, 12. Juli.** Die gestrigen Verhandlungen, welche Vormittags um 8 1/2 Uhr pünktlich begannen, dauerten bei angestrengtester Thätigkeit bis 5 Uhr Nachmittags, nur 1/2 Stunde Pause war den Theilnehmern gestattet. Die Eröffnungsreden, welche die Delegirten aus ihren Vereinen berichteten, sowie die Wink- und Bekehrungen, welche Herr Verbandsdirektor Hopf und der Anwalt der Genossenschaften, Herr Parisius, gaben, werden mancherlei Mißstände, welche noch in mehreren Vereinen herrschen, beseitigen helfen.

Das Wahl wurde um 5 Uhr in Excelsi Hotel eingenommen. Den ersten Trinkspruch brachte Herr Bürgermeister Tih auf den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Herr Hopf sprach über den erzieherischen Werth der Genossenschaften, welcher die Sozialdemokratie verschwinden macht. Herr Hoch galt den Genossenschaften. Herr Brause-Rosenberg ließ die Gäste, und Herr Krug-Danzig die Einwohner Rosenbergs hochleben. Weitere Reden wählten das Wahl. Um 9 1/2 Uhr zog man unter Vorantritt der Kapelle nach dem Tarnplatz der Stadtküche, wo ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Darauf folgte bei Koncert gemüthliches Beisammensein.

Heute Morgen brachte die Kapelle dem Verbandsdirektor und den hiesigen Vorstandsmitgliedern Ständchen. Um 8 1/2 Uhr begannen die Schlußverhandlungen. Herr Parisius hielt einen Vortrag über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Diese bilden eine Mittelform zwischen Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung, Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften. Diese Form empfiehlt sich für gesellschaftliche und industrielle Verbindungen, welche für die unbeschränkte Haftung keine Verwendung haben. Eine Debatte fand nicht statt. Die Rechnungsrevisionskommission ertheilte dem Verbandsdirektor für die Kassenerführung die Entlastung. Zur Besichtigung des im August in Wärschen stattfindenden Vereinstages traf das Loos den Verein Rosenbergs. Für den nächsten Verbandstag hatten sich Ragnit und Marggrabowa gemeldet. Bei der Abstimmung erhielt Marggrabowa die Stimmenmehrheit. Die Veranschlagung des Etats für 1892/93 wurde auf 5550 Mark festgesetzt. Zum Verbandsdirektor wurde Herr Hopf-Jüterburg und zu seinem Stellvertreter Herr Stadtrath Gessers-Jüterburg einstimmig wiedergewählt. Ein großer Theil der Gäste verließ unsere Stadt mittels eines nach Marienburg abgefahrenen Extrazuges. Die anderen fuhren mit den Abzügen ab.

### Verchiedenes.

— [Ein automatischer Straßenphotograph] ist das Neueste, was in Paris auf den Gassen zu sehen ist. Man kann sich auf offener Straße ohne weiteres eine Photographie machen lassen; es bedarf kaum einiger Minuten. Der Apparat ist sehr einfach. Ein kleines Glasdach auf vier eisernen Pfählen, an einem schmalen Ende eine Art Gesehwind, am andern der Sessel mit einer Tischplatte als Hinterwand. In dem Gesehwind ist die Kasse mit der Anweisung angebracht, ein Halbrautenstück einzulegen, wenn dort die Worte „Kasse öffnen“ zu erblicken sind. Nach Einwerfen des Geldstücks setzt man sich auf den Sessel. Das Geldstück hat nun das ganze Triebwerk in Bewegung gesetzt. Raum eine Minute darauf kommt die kleine Photographie, hübsch in einen Rahmen gefaßt, zum Vorschein. Sie liegt fein zierlich auf einem kleinen Stellbrett. Die Sache hat den Reiz der Neuheit, dürfte aber doch dauernd ziehen, da die also hergestellten Bildchen durchaus nicht schlecht sind.

— [Eine wunderliche Erfindung] will ein englischer Chemiker gemacht haben. Er will ein Mittel gefunden haben, um Flüssigkeiten, vor Allem — Schnapsen — zu machen. Cognac, Whisky, Rummel, Charentaise, Curacao u. s. w. werden künftig in Tafelflaschen zum Verkauf gelangen. Man wird also in luftiger Gesellschaft liquorentfalten können, mit trockenen Schnapsbottchen ansetzen, oder den Schnaps in Wasser aufgelöst genießen.

— [Elektrisches Bügel-eisen.] Von der richtigen Anwendung und Ausnutzung der elektrischen Kraft haben wir noch Vieles zu erwarten, darüber sind sich — wie man zu sagen pflegt — die Gelehrten längst einig. Einen neuen Beweis für die mannigfaltige Anwendbarkeit der Elektricität bietet das von

Wittig Wittich in Witten erfundene elektrische Bügel-eisen oder Bügel-eisen. Dasselbe besteht aus einem hohlen, mit Handgriff versehenen Bügelkörper, in welchem eine Anzahl Metallstifte angeordnet sind, welche mittelst feinerer Einrichtung durch einen elektrischen Strom erhitzt werden, welche Erwärmung sich naturgemäß besonders auf die Grund- oder Bügelplatte überträgt. Um zu plätten, braucht man daher nur die Drähte an die Leitung anzuschließen; man erhält dann sofort ein für die ganze Dauer des Plättens gleichmäßig warm bleibendes und äußerst sauberes Bügel-eisen, wie es vollkommener nicht gedacht werden kann.

— [Aluminiummünzen] anstatt des Papiergeldes einzuführen, hat man kürzlich in Amerika bei den Erörterungen für die Herausgabe neuer Dollarnoten in Vorschlag gebracht. Als besondere Vorzüge solcher Münzen wurden hervorgehoben: die bequeme Handhabung im täglichen Verkehr, die Sicherheit der Münzen gegen Beschädigungen aller Art, gegen Zerstörung durch Feuer und Wasser und gegen Abnutzung und Verschmutzung, welche oftmals das Erkennen der Papiernoten schwierig machen.

### Briefkasten.

**N. D.** Lesen Sie in der neuen Landgesetzsammlung §§ 92 bis 101 nach. Die etwa erforderlichen Auseinandersetzungen zwischen der Gemeinde und dem Schulgutsbesitzer werden durch den Kreisaußschuß bewirkt. Die bei dem Auseinandersetzungsverfahren entstehenden Streitigkeiten werden in erster Instanz von der Generalcommission und in zweiter und letzter Instanz von dem Oberlandesverwaltungsgericht entschieden.

**Altersrente.** 1. Solange die Empfänger von Altersrente in Beschäftigung stehen, müssen Beitragsmarken für sie in die Quittungsbücher eingelegt werden. 2. Beim Austritt einer neuen Stelle hatte der Vort die rechtmäßige Verfassung der früheren Dienstes nachzuweisen. Da Sie ihn mit Verabreichung dieser Bescheinigung eingestellt haben, können Sie in eine Geldbuße von 3 bis 30 M. an die Ortsarmentasse genommen werden. (§ 12 Gef.-Ordnung.) 3. Die vom früheren Herrn eingehaltenen Kleidungs- und Wäschegebühren werden wohl für den Schaden gehalten, der durch das unrechtmäßige Fortgehen aus dem Dienste verursacht ist. Da kann nur im Wege der Güte etwas geschehen.

**L. J. D.** Weiden Sie sich an die Redaktion der Gartenlaube in Leipzig. Dieselbe wird in Amerika viel gelesen und bringt von Zeit zu Zeit Aufrufe nach verschollenen Personen.

**L. L. in B.** Ihr Chef ist strafbar, wenn er duldet, daß Sie während der Ruhezeit geschäftlich arbeiten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

14. Juli. Völlig mit Sonnenschein, dann bedeckt, Regenschauer, ziemlich kühl, starke Winde. Sturmwarnung.

15. Juli. Veränderlich, ziemlich kühl, starker böiger Wind, streichweise Gewitter. Sturmwarnung.

### Berliner Cours-Bericht vom 12. Juli.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 107,00 bz. G. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 100,50 bz. Deutsche Internat.-Scheine 3% — — — — — Preussische Conf.-Anl. 4% 107,00 B. Preussische Conf.-Anl. 3 1/2% 100,50 B. Preussische Int.-Scheine 3% — — — — — Staats-Anleihe 4% 101,50 bz. Staats-Schuldenscheine 3 1/2% 100,00 bz. Ostpreuss. Provinzial-Obligationen 3 1/2% 94,00 G. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 96,25 bz. Pommerische Pfandbriefe 3 1/2% 97,80 bz. G. Posenische Pfandbriefe 4% 102,00 G. Westpreussische Ritterschaft L. B. 3 1/2% 96,25 G. Westpreussische Ritterschaft II. 3 1/2% 96,25 G. Westpreuss. neuländ. II. 3 1/2% 96,25 G. Preussische Rentenbriefe 4% 102,70 bz. Preussische Prämien-Anl. 3 1/2% 162,75 bz. Danz. Hypotheken-Pfandbriefe 4% — — — — — Danz. Hypotheken-Pfandbriefe 3 1/2% — — — — —

**Berlin, 12. Juli. Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco — bez., unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 36 1/2 bez., Juli und August 34,8 — 34,7 bez., August-September 35,5 — 35,1 bez., September-Oktober 35,9 — 35,5 bez., Oktober-November 34,7 bis 34,4 bez., November-Dezember 34,8 — 34,3 bez., April-Mai 1893 35,8 — 35,5 bez. Gefährlich — Liter. Pr. — M.

**Stettin, 12. Juli. Getreidemarkt.** Weizen Rhl. loco 190 — 200, per Juli 188,50, per Juli-August —, per September-Oktober 178,00 M. — Roggen mairer, loco 170 — 183, per Juli 183,50, Juli-August 173,00, September-Oktober 168,00 M. — Pommerischer Pajer loco neuer 145 bis 154 Mark.

**Stettin, 12. Juli. Spiritus-Bericht.** Matter. Loco mit 70 M. Konsumsteuer —, 60 M. Konsumsteuer 37,00, per Juli-August 35,00, August-September 35,20.

**Posen, 12. Juli. Spiritus-Bericht.** Loco ohne Faß (50er) 65,50, do. loco ohne Faß (70er) 35,70. Matter.

**Magdeburg, 12. Juli. Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 17,75, Kornzucker excl. 88% Rendement 16,90, Rapp-Produkte excl. 75% Rendement 14,10. Ruhig.

**Königsberg, 13. Juli 1892. Spiritus-Bericht.** (Telegraphische Depesche von Portratius u. Große, Getreide, Spiritus und Wolle - Kommission - Geschäft) per 10000 Liter % loco kontingentirt M. 60,00 Brief, unkontingentirt M. 39,00 Geld.

### Bekanntmachung.

Die Versteigerung der Kopfsteine und Cementröhren am 14. d. Mts. in Wiederssee, Schwenten und Schönau findet nicht statt.

Graudenz, d. 12. Juli 1892  
Koyke, Gerichtsvollzieher.

### Öffentliche Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 15. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr,

werde ich auf dem Holzplatze des Hrn. J. Apelbaum hierseits

ca. 60 Schock Speichen, 6 Schock Felgen, 1 Partie Schirholz und 37 Stück Kautscholz (Wälsen)

versteigern. (8208)

Gulmssee, den 12. Juli 1892.

Dölling, Gerichtsvollzieher.

### Schwarzbraune Stuten nebst Spazierwagen

heute früh bei mir angelassen. (8121)  
H. W. B. R., Chauffeur-Gesellschafter, Rignow.

### Verdingung.

Die zum Neubau der katholischen Kirche in Wiederssee erforderlichen nachbenannten Arbeiten und Lieferungen sollen öffentlich verdingt werden:

**Loos I.** Herstellung von 156,00 qm Schieferdach der Thurmstube einsch. aller Materialien, sowie Eindeckung von rd. 16 Tausend holländischen Dachpfannen und 270 Stück Firmpfannen.

**Loos II.** Lieferung von 16 Tausend holländischen Dachpfannen und 270 Stück Firmpfannen.

Mit entbrechender Aufschrift versehen, verschlossene Angebote sind unter Beifügung von Materialproben post- und bestellgeldfrei bis

Donnerstag, den 21. Juli 1892,

Vormittags 11 Uhr

an den unterzeichneten königlichen Regierungsbaumeister, in dessen Geschäftsstempel (Graudenzstrasse) sämtliche Verdingungsunterlagen vorzulegen zur Einsicht auszuliegen, einzuliefern.

Die Angebote werden zur festgesetzten Terminstunde in Gegenwart etwa erschienenen Bewerber geöffnet.

Wiederssee, den 12. Juli 1892.  
Hoogen,  
Königlicher Regierungsbaumeister.

### Eine Felseneisenbahn

wird für alle zu kaufen gesucht. Adressen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 7868 durch die Exped. des Gefülligen erbeten.

Ich warne hiermit Jeden, meiner Frau Auguste Ewald geb. Eller etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.  
August Ewald.

### Versteigerungsfarbe zu Fußboden-entwurf, a Bd. 80 Pr. R. Dossoneck.

### Viehverkäufe.

Ein edel gezogener 5jähriger (7299)

**Dunkelschimmel**

(Wallaug — Ralte — Blut), 6 Zoll groß, gut geritten, ohne jede Untaugen und gesund, sehr vornehmste Reispferd, für 1200 Mark veräußert. Dom. Augustenhof bei Dr. Bräutigam Wpr.

20 Ständer

**Sterken**

tragend, Kalbitz von Mitte September bis Ende November, Gewicht 8 bis 9 Centner, stehen zum Verkauf bei

Bludau, Mehlfack.

Auf Wunsch dürfen dieselben erst Anfangs September abgenommen werden.

Dom. S. Lomax b. Stallfarnow

kauft 10 junge frischmilchende oder hochtragende

**Kühe**  
preiswerth per Rasse. (7871)  
Ich habe ein kernsetts (8116)

**Tränkfaß**  
3 Monate alt, zum Verkauf.  
Besitzer Goerke, Dr. Kraschin.

### Der Verkauf von ca. 50 Stück

### Jährlingsböcke

aus meiner

**Oxfordshire-down-Herde**

erfolgt freihändig zu festen Tagespreisen.

Chottschewke per Zelaen in Pommern.

(6237)

**H. Fliessbach.**

Ein branner

**Wallach**

von vornehm. Neuhorn, 5' 5", vollständig truppenform, als Kommandeur geeignet, zum Verkauf. Ba beistigten vom 14 — 23. d. Mts. auf dem Schießplatz Gruppe. (7766)

Ein bulle

ca. 10 Ctr. schwer, steht zum Verkauf. (8198) F. Görlke, Sellnowo

Junge, stark entwickelte (8705)

**Oxfordshire-down-Böcke**

17 bis 18 Monate alt, stehen zu angemessenen Preisen zum Verkauf in Annaberg a. d. R., Kreis Graudenz.

### 78 Merzhafse

zur Zucht geeignet,

im April geboren, stehen zum Verkauf in Bielawken bei Belpin. (8127)

**20 fette Schweine**

verkauft Dom. Targowisko bei Wda. (8117)

**40 fette Schweine**

stehen zum Verkauf in Annaberg bei Wda., Kreis Graudenz. (7863)







## !Wollspinnerei!

Wolle wird sogleich zu Web- und Strickwaren gesponnen resp. in allen Farben umgewandelt. Feine werden gut gewalkt, gefärbt und gewirkt. Webbaumwolle ist in allen Farben zu den billigsten Preisen zu haben bei

Th. Scharmann, (5473)

Fabrikbesitzer in Bülow.

Hamburg-Amerikanische  
Paketschiff-Actien-Gesellschaft.  
Directe Postdampfschiffahrt.



Linie

Stettin-New-York.

Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung.  
Einzig direkte Dampfer-Linie zwischen  
Bremen und New-Amerika.

Nächste Ausfahrt ertheilt: A. Guttzeit, Graubenz; Leopold Isaacson, Gollub; A. Fock, Jempelburg; Gen.-Agent Heinrich Kamke, Flotow. (4862m)

Kleiner & Co., Cottbus  
Erdböhrungen, Brunnenbauten,  
Pumpen- & Wasserleitungsanlagen.

## Holzfohlen

haben wir von unserer Koblerei in Westpreußen wagonweise abzugeben

D. Cohn Jr. & Co.,  
Berlitz, Schleißer Güterbahnhof.

Empfehle zu Fabrikpreisen ab  
Dt. Eylau: (4544)

## Nothen Universal-

## Gartenschlauch

rohen, gummierten Gummischläuche,  
Gummischläuche aller Art  
für landwirtschaftliche Betriebe,  
Lodertreibmaschinen, Baumwollmaschinen,  
Kesselfabrikate, Stoppbüchsen,  
Pumpen, Dichtungsmaterial,  
Schmierapparate für konstantes  
Feit, Wärmeschutzkappe  
in Abseil- und Kessellager u. s. w.  
Ueberhaupt jegliche Maschinenbe-  
darfsartikel in nur bester Qualität.

E. Hecht, Dt. Eylau Wpr.

## Reze- und Kauf-Geschäft

## J. Tolkmitt

in Rensselaerwald  
per Junger (Westpreußen),  
Bahnhofsstation Fiegenhof,  
empfehlen

Fischnebe,  
2flüglige große Fischfäden

von 1,15 - 1,18 cm Vorderbügelhöhe,  
zu 5,50 Mt.

## kleinere Säde

von 65 - 68 cm, zu 4 Mt. pro Stck, sowie

## Vollreusen

à Stck 37 - 40 Pf. (8111)

Circa 5 Waggons trockene  
1/4" (25 mm) (7676)

## Stamm-

## und Zopfbretter

In Längen von 3,40 - 7,50 Meter, gebe  
ich franks Waggons Dirschau mit Mt.  
58 per 450 laufende Meter ab.

Ferner offerire ca. 150 Cubicmetr.

## Lieferer-Rantholz

welches von den Gerüsten der hiesigen  
neuen Weichselbrücke herrührt und gebe  
ich solches, um damit zu räumen, zu  
jedem nur annehmbaren Preise ab.

M. Lippfeld Nachf.,  
Dirschau.

## Krebse

liefert jedes Quantum

Paul Fichtner, Soldau Opr.

Pikante 1/2 Sette

## Bierfäschen

5 Stck 20 Pf., jeden Wochenmarkts-  
tag am Fischmarkt zum Verkauf.

Mollerei Abt. Modiken.  
(7022) G. Dahn.

## Ostseebad Rügenwaldermünde.

Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar  
am Strande, billige Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die  
(2519) Badedirection zu Rügenwalde.

## Feldbahnen

jeder Art



## Ludw. Zimmermann Nachf.

Danzig,

Fischmarkt Nr. 20-21.

Forst-  
Gruben- und  
Industrie-Bahnen

neu und gebraucht, kauf- und mietweise

## Danziger Velociped-Depot

von

## E. Flemming, Danzig,

Langebrücke Nr. 16,

größte, älteste und leistungsfähigste

## Fahrrad-Handlung am Platz,

empfiehlt seine beliebten und leichtlaufenden Expres-Fahrräder, sowie die  
weltberühmten

## Opel-Fahrräder



zu außerordentlich billigen Preisen, welche mehrere erste und  
zweite Preise aufzuweisen haben, als sämtliche anderen deutschen  
Fabrikate zusammen. Man verlange neueste Illustr. Preislisten.  
Gründlicher Unterricht unter meiner persönlichen Leitung  
schränktens und gratis.

Sämtliche Maschinen werden auf Wunsch mit Flemming's Pneumatic  
versehen, welches in England und Deutschland patentirt. Flemming's Pneumatic  
übertrifft an Haltbarkeit unter Garantie jedes bis jetzt dagewesene System. Diverse  
vorjährige Modelle und Systeme verkaufe zu und unterm Kostenpreise.

Ren! Ren! Für Radfahrer.

Schutz gegen Stunde,  
ebenso Patronen für Revolver zu Les- und Centralfeuer passend, mit Feyer-  
werk, Leuchtugeln etc. in größter Auswahl. (8112)

Billigste Reparaturen jeder Systeme werden schnellstens ausgeführt.

Spezialität:  
Pferde-Rehen  
System  
„Heureka“  
u. „Puck“  
D. R. P.

Tiger.  
„Tiger“ mit 26, 28, 32 und 36  
Gummirollen, in Folge Massen-  
fabrikation billiger als jede  
Konkurrenz franks jeder  
Bahnhofsstation.

Prospekte  
gratis.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,  
Maschinen-Fabrik und Seifenschmiede.

„Abriance“  
Leicht. Garbenbinder  
ohne Hebelrührer.  
Große Silberne Denkmünze der  
D. R. G. für neue Geräte

Ein-  
fache  
leichteste  
und billigste  
Mäher d. Gegenwart.

Leichter Garbenbinder.

„Tiger“ mit 26, 28, 32 und 36  
Gummirollen, in Folge Massen-  
fabrikation billiger als jede  
Konkurrenz franks jeder  
Bahnhofsstation.

Prospekte  
gratis.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,  
Maschinen-Fabrik und Seifenschmiede.

„Abriance“  
Leicht. Garbenbinder  
ohne Hebelrührer.  
Große Silberne Denkmünze der  
D. R. G. für neue Geräte

Ein-  
fache  
leichteste  
und billigste  
Mäher d. Gegenwart.

Leichter Garbenbinder.

„Tiger“ mit 26, 28, 32 und 36  
Gummirollen, in Folge Massen-  
fabrikation billiger als jede  
Konkurrenz franks jeder  
Bahnhofsstation.

Prospekte  
gratis.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,  
Maschinen-Fabrik und Seifenschmiede.

„Abriance“  
Leicht. Garbenbinder  
ohne Hebelrührer.  
Große Silberne Denkmünze der  
D. R. G. für neue Geräte

Ein-  
fache  
leichteste  
und billigste  
Mäher d. Gegenwart.

Leichter Garbenbinder.

„Tiger“ mit 26, 28, 32 und 36  
Gummirollen, in Folge Massen-  
fabrikation billiger als jede  
Konkurrenz franks jeder  
Bahnhofsstation.

Prospekte  
gratis.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,  
Maschinen-Fabrik und Seifenschmiede.

„Abriance“  
Leicht. Garbenbinder  
ohne Hebelrührer.  
Große Silberne Denkmünze der  
D. R. G. für neue Geräte

Ein-  
fache  
leichteste  
und billigste  
Mäher d. Gegenwart.

Leichter Garbenbinder.

„Tiger“ mit 26, 28, 32 und 36  
Gummirollen, in Folge Massen-  
fabrikation billiger als jede  
Konkurrenz franks jeder  
Bahnhofsstation.

Prospekte  
gratis.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,  
Maschinen-Fabrik und Seifenschmiede.

„Abriance“  
Leicht. Garbenbinder  
ohne Hebelrührer.  
Große Silberne Denkmünze der  
D. R. G. für neue Geräte

Ein-  
fache  
leichteste  
und billigste  
Mäher d. Gegenwart.

Leichter Garbenbinder.

„Tiger“ mit 26, 28, 32 und 36  
Gummirollen, in Folge Massen-  
fabrikation billiger als jede  
Konkurrenz franks jeder  
Bahnhofsstation.

Prospekte  
gratis.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,  
Maschinen-Fabrik und Seifenschmiede.

„Abriance“  
Leicht. Garbenbinder  
ohne Hebelrührer.  
Große Silberne Denkmünze der  
D. R. G. für neue Geräte

Ein-  
fache  
leichteste  
und billigste  
Mäher d. Gegenwart.

Leichter Garbenbinder.

„Tiger“ mit 26, 28, 32 und 36  
Gummirollen, in Folge Massen-  
fabrikation billiger als jede  
Konkurrenz franks jeder  
Bahnhofsstation.

Prospekte  
gratis.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,  
Maschinen-Fabrik und Seifenschmiede.

„Abriance“  
Leicht. Garbenbinder  
ohne Hebelrührer.  
Große Silberne Denkmünze der  
D. R. G. für neue Geräte

Ein-  
fache  
leichteste  
und billigste  
Mäher d. Gegenwart.

Leichter Garbenbinder.

„Tiger“ mit 26, 28, 32 und 36  
Gummirollen, in Folge Massen-  
fabrikation billiger als jede  
Konkurrenz franks jeder  
Bahnhofsstation.

Prospekte  
gratis.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,  
Maschinen-Fabrik und Seifenschmiede.

Den zu meinem Gasthause gehörigen

(7616)

## großen Getreidespeicher

beabsichtige ich, mit auch ohne Wohnstube, zum August d. J. unter günstigen  
Bedingungen zu verpachten. Beste Geschäftsgegend. Bahnstation  
10 Minuten. Off. Offerten sub N. 4057 befördert die Annoncen-Expe-  
dition von Hansenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.

## Sichere Brodstelle!

Verhältnisse halber beab-  
sichtige ich meine flottgehende  
Gastwirthsch. u. Bäckerei  
nebst 12 Morg. gut. Boden,  
in ein. groß. Kirchhorte an  
der Chaussee, in sehr verkehrs-  
reicher Gegend, unter günst.  
Beding. bill. z. verk. Wohn-  
neu mass., and. Gebäud. gut  
erhalt. Weid. unt. Nr. 8095  
d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

## Eine Besitzung

517 Morgen guter Boden, gute Gebäude,  
zu verkaufen. Grundsteuerertrag  
2113 Mark. L. Dau,  
Gr. Partenschin bei Gr. Peitsenau.

## Gasthaus

## „Zum goldenen Anker“

verkauft werden. Nähere Aus-  
kunft ertheilt. Gustav Schulz,  
Marie Werder, Gustav  
Schulz, Graudenz.

## Achtung!

## Wassermühlen-

## Grundstück

2 Mahlgänge, 1 Schüttgang, nebst 110  
Morgen dankbarem Boden incl. Wiesen,  
bicht an einem lebhaften Städtchen nebst  
guter Umgebung gelegen, mit Ernte,  
gutem lebendem und totem Inventar,  
sehr preiswerth von sofort zu verkaufen.  
Nähere Auskunft ertheilt  
F. v. Sarnowski, Kaufmann,  
Gurzo Westpr.

## Wassermühlmühle

mit 180 Morgen Land in der Weichsel-  
niederung zu verkaufen. Näheres bei  
(8063) G. Brose in Thorn.

## Wassermühlengrundstück

mit 3-4000 Mt. Anzahl.  
zu verkaufen. od. z. verpacht.  
Weid. w. brll. m. Aufschr.  
Nr. 8152 an die Exp. des Geselligen erbet.

## Eine gangbare Ziegelei

(Kanalofen), im vollen Betriebe, un-  
erschöpfliches Thonlager, nahe der Stadt  
und guter Umgebung, auf Wunsch belie-  
big viel Areal, soll auf eine Reihe  
von Jahren verpachtet werden. Kau-  
tionsfähige Reflektanten belieben ihre  
Adresse unter Nr. 7849 in der Expedition  
des Geselligen niederzulegen.

## Ein Destillationsgeschäft

bedeutendes Engros- und Detail-  
Geschäft mit sehr feiner Kundsch.,  
ist mit allem Zubehör zu verkaufen.  
Geschäftsumsatz kann wie Rentabilität  
nachgewiesen werden.  
Wendungen werden briefl. mit Auf-  
schrift Nr. 8090 durch die Expedition  
des Geselligen erbeten.

## mein Gut

650 Morgen groß, mit voller Ernte und  
Inventar innerhalb der landwirtschaftlichen  
Lage zu verkaufen. Anzahlung nach  
Uebereinkunft. Wendungen werden briefl.  
mit Aufschrift Nr. 8157 durch die  
Expedition des Geselligen erbeten.

## Mein Grundstück

100 Morgen groß, durchweg Weizen-  
boden, Gebäude und Stallungen in bestem  
Zustande, bin ich Willens, mit lebendem  
und totem Inventarium, sowie voller  
Ernte, für den Preis von 13000 Thlr.  
bei 3- bis 4000 Thlr. Anzahlung sofort  
zu verkaufen. W. v. Behrendt,  
Rosenau bei Rosenburg Wpr. (7848)

## Mein Grundstück

Habe eine Besitzung im Kreise Ma-  
rienwerder von 560 Morgen, mit guten  
Gebäud. resp. Inventarium, gut. Ernte,  
zu verkaufen oder gegen eine kleinere  
Besitzung oder ein städtisches Grund-  
stück zu vertauschen. (8153)

## Freistadt, im Juli 1892.

## Mein Grundstück

wohin seit ca. 80 Jahren ein flottgehendes  
Materialwaaren-, Destillations-  
und Schank-Geschäft betrieben wird,  
ist fortwähig halber sofort veräußlich.  
Bedingungen sehr günstig, Anzahlung  
nach Uebereinkunft. (8098)

## Mein Grundstück

etwa 16 Morg., mit Wiese u. Acker, hat  
alterswegen zum Verkauf Wwe. Schaaf,  
Wosartken bei Graudenz. (8199)

## Günstigste Offerte!

Ein altrenommiertes Papier-

Geschäft mit gutem Lager, in einer

Stadt von 20000 Einwohnern, mit

großer Garnison, ist wegen Arbeits-  
überbürdung des B. hiesig geg. Caffo

## ganz ausnahmsweise billig

sofort zu verkaufen.

Wendungen werden briefl. mit Auf-  
schrift Nr. 7984 durch die Expedition  
des Geselligen erbeten.

## Bekanntmachung.

Der Rittersgutsbesitzer Herr Flehn,  
Gruppe beabsichtigt von dem Gut  
Gruppe die nach Wische zu, beider-  
seitig der Chaussee gelegenen Ländereien,  
innerhalb der Feldmarken Alt- und  
Neu-Marjau - Höhe u. Niederung -  
sowie das an Bewohner von Caro-  
lina in Pacht gegebene Land  
parzellenweise zu u. eventl.  
zur Einrichtung von (7486)

zu verkaufen.

Der Flehn hat mich mit der Auf-  
führung dieses Geschäfts beauftragt.  
Zum Abschluss der provisorischen Ver-  
träge werde ich am

Sonntag, den 17. Juli cr.,

von Nachmittags 1 Uhr,  
und am

Montag, den 18. Juli cr.,

von Morgens 9 Uhr an,  
in dem Gasthose des Herrn Loerke in  
Alt-Marjau anwesend sein.

Ich bemerke:

1. Die näheren Bedingungen werden  
im Termin bekannt gemacht und  
vereinbart werden.

2. Bei Abschluss der provisorischen  
Verträge ist der zehnte Theil des  
Kaufpreises als Kaution zu er-  
legen.

3. Die Ländereien können an den den  
Termine vorhergehenden 3 Tagen  
von etwaigen Käufern besichtigt  
werden.

Reflektanten beehre ich mich zu den  
bezeichneten Terminen ergebenst einzulad.

Roslowo bei Terepohl,  
im Juli 1892.

## A. Mundelius.

Geschäfts-Verkauf.

Ein altes Colonialwaaren-, Farb- und  
und Spirituosen-Geschäft, verbunden mit  
Bier- und Weinstube, mit zweiflügeliger,  
massivem Wohnhause, ist in Wietzen  
(Markt) and. Unternehmungen halber so-  
fort zu verkaufen. Offerten werden  
brieflich mit Aufschrift Nr. 8189 durch  
die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein Grundstück

mit 2 1/2 Hufen culm., mit guten Ge-  
bäuden und Inventar, an der Chaussee  
und Bahn, Hypothek Landchaft, wegen  
Uebnahme eines größeren Grundstücks  
bei ca. 7000 Mark Anzahlung für den  
billigen Preis von ca. 27000 Mark zu  
verkaufen. Selbstreflektanten wollen sich  
gefälligst wenden an (203)

Th. Wira, Danzig, Mattenleben 22

Suche ein kleineres Gut

zu kaufen oder zu pachten. Wendungen  
mit genauer Beschreibung und Angabe  
der Lage werden briefl. unter Nr. 8213  
durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Suche ein (158)

## Mühlen-Grundstück

mit etwas Land zu pachten. Offerten  
an Adolf Kluge, Dirschau nicht

Geldverkehr.

Auf einem Gut über 2000 Morgen  
Weizenboden, unweit Marienwerder,  
wird zu sicherer Stelle eine Hypothek

von ca. 10000 M.

gesucht. Gefällige Offerten werden  
brieflich mit Aufschrift Nr. 87 an  
die Exped. des Ges. erbeten.

Hinter 30000 Mt. Land-

schaft l. Besitz werde

6-9000 Mark

gesucht. Off. unter 86 an

die Expedition des Geselligen erbeten.

Folgende Dokumente:

2100 Mk. a 5% erstl. H.

1500 Mk. a 5%

4500 Mk. a 5%

4500 Mk. a 5% zweiflügel.

hinter 3000 Mt. auf e. Windm.-Gut.

mit ein. Größe v. 16 ha sind sofo zu

ced. zu erf. d. Exp. d. Strassburger Adl.

3000 Mark auf sichere Hypothek

zu vergeben. Off. wird. briefl. m. Auf-  
schrift Nr. 6076 d. d. Exped. d. Gesell. bet.